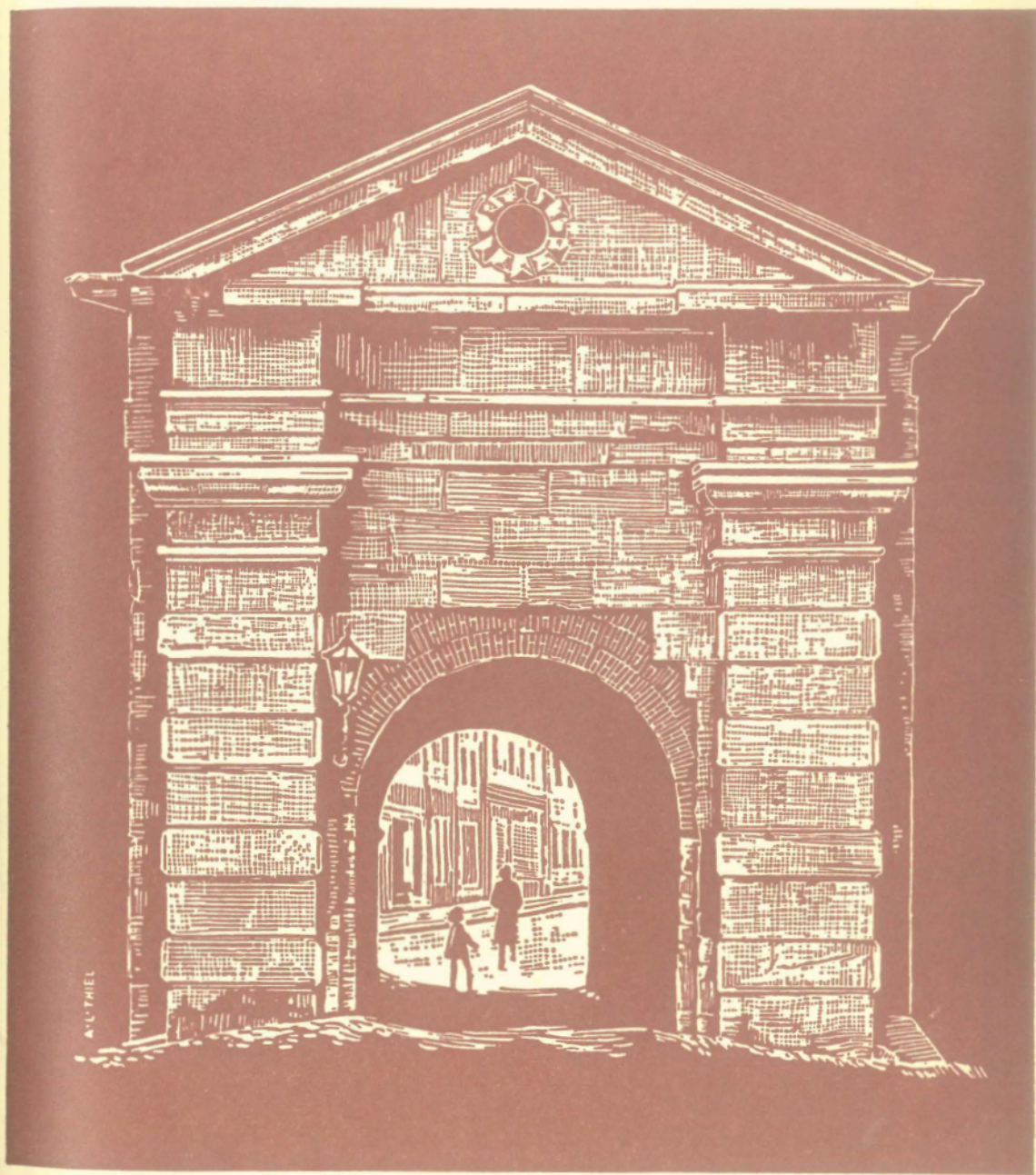


DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

40. JAHRGANG

HEFT 4

APRIL 1974

alg

Universitätsbibliothek
Düsseldorf

**Wir bieten
Ihnen das Beste
für Ihre Küche**

Zamek

**Suppen · Konserven
Soßen · Fertiggerichte
Süßspeisen**



ZAMEK NAHRUNGSMITTELFABRIKEN DÜSSELDORF

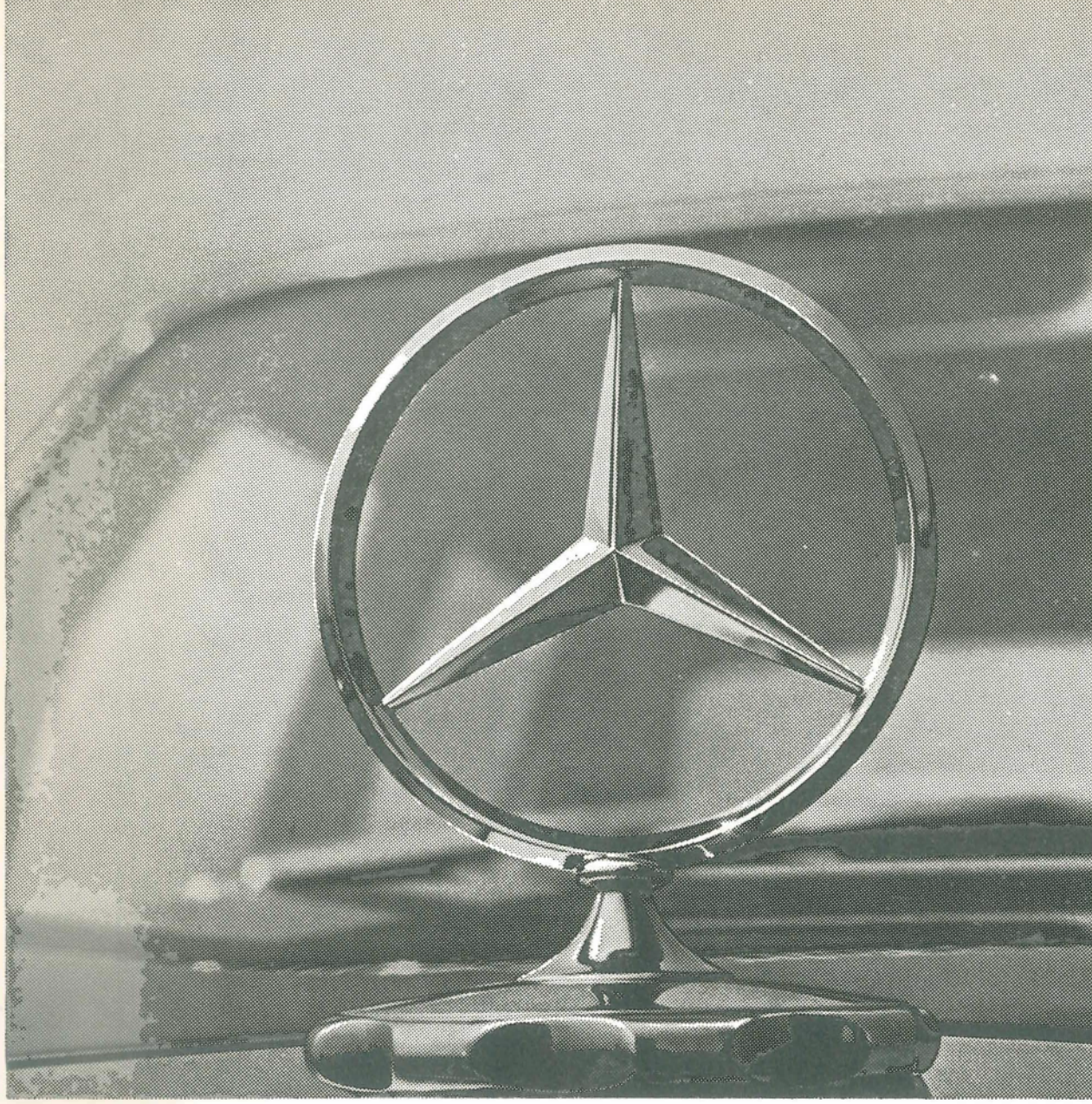


**In Versicherungsfrage ben ich immer zu
erreiche in de Bolkerstroß 54**

Karl-Heinz Süttenbach

Generalagentur der VICTORIA-VERSICHERUNG

Telefon 313636



**Zum Glück
wird es immer ein paar Dinge geben,
auf die man sich verlassen kann.**

Mercedes-Benz Ihr guter Stern auf allen Straßen
Daimler-Benz Aktiengesellschaft
Niederlassung Düsseldorf, Münsterstraße 64

Verkauf von Personenwagen, Nutzfahrzeugen und Gebrauchtwagen
Reparaturbetrieb Schloßstraße 39 · Telefon 4 40 11

DREI BÜCHER DE MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel. Sa.-Nr. 329257

Ploetz: Geschichte des Landes Nordrhein-Westfalen.
235 Seiten mit zahlreichen Abbildg., Ln. DM 22,80

Joachim Fernau: Die treue Dakerin. Drei Erzählungen.
311 Seiten, Ln. DM 19,80

Alexander Solschenizyn: Der Archipel GULAG. 607 Seiten,
gbd. DM 19,80

Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

Wir beklagen den Tod folgender Heimatfreunde:

Kaufmann Otto Schraml, 84 Jahre	verstorben am 16. 2. 1974
Bäckermeister Jean Keulertz, 78 Jahre	verstorben am 20. 2. 1974
Kaufmann Gottfried Giesen, 79 Jahre	verstorben am 23. 2. 1974

Wir werden den Verstorbenen ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Gebrtstage im Monat April 1974

1. April	Reg.-Amtmann a. D. Franz Wenzel	79 Jahre
1. April	Kaufmann Emil Keller	55 Jahre
2. April	Sparkassenamtman Karl Grosser	60 Jahre
3. April	Zahnarzt Dr. Dr. med. Kurt Bac	77 Jahre
3. April	Kellner Peter Siepenkothen	50 Jahre
5. April	Dipl.-Ing. Dr. Eberhard Möller	50 Jahre
6. April	Architekt BDA Franz Konrad Schrüllkamp	85 Jahre
6. April	Malermeister Hans Schaub	65 Jahre
6. April	Kraftfahrer Hermann Maus	55 Jahre
8. April	Gastronom Engelbert Oxenfort sen.	81 Jahre
8. April	Geschäftsführer Johann Stevens	55 Jahre
9. April	Beamter Friedel Sohnius	50 Jahre
10. April	Kunstmaler Max Goll	77 Jahre
12. April	Direktor Hans L'Habitant	70 Jahre
14. April	Angestellter Heinrich Jordan	60 Jahre
14. April	Gastwirt Georg Lauffs	60 Jahre
15. April	Damenfriseurmeister Karl Degenhardt	65 Jahre

Wirtschaftsbetriebe Paul Weidmann GmbH, Stiftsplatz 11, Tel. 32 59 83

Waldhotel Rolandsburg

Grafenberg, Rennbahnstr. 2, Telefon: 62 62 31/32

Restaurant Schultheiss

Berliner Allee 30, Telefon 1 31 38

Brauerei-Ausschank Schlösser Altstadt 5, Telefon: 32 59 83



Koyermann

DÜSSELDORF · IMMERMANNSTRASSE 36 · RUF 35 06 22

**Die leistungsfähige
KOHLENHANDLUNG
BP HEIZÖL
Vertretung**



Briefmarken

Fachgeschäft

kaufen Sie im

Münzen

F. & G. HODSKE · 4 Düsseldorf

Adlerstr. 65 · 3 Min. vom S-Bahnhof Wehrhahn · Tel. 352624
Reichhaltiges Lager an deutschen Marken und alle West-EUROPA-Länder, ebenfalls große Auswahl an deutschen Münzen ab 1800 bis heute.

Zuverlässiger Neuheiten-Dienst der ganzen Welt.
Sämtliches Zubehör der Firmen Leuchtturm, Lindner, KaBe, Kobra, Hawid, Safe, Schaubek usw.

40 Jahre im Briefmarkenhandel tätig! Ein Besuch lohnt sich

16. April	Kaufmann Fritz Koch	82 Jahre
17. April	Volkswirt Dr. Ernst Leist	80 Jahre
17. April	Steuerbevollmächtigter Paul Kirschner	78 Jahre
17. April	Kaufmann Heinz Stocks	70 Jahre
17. April	Direktor Gustav Segger	65 Jahre
17. April	Kaufmann Fred Reisdorf	50 Jahre
18. April	Präs. d. Kammer d. Steuerbevollmächtigten Peter Kessel	65 Jahre
20. April	Reitstallinhaber Wilhelm Esser	78 Jahre
21. April	Rentner Georg Kaiser	75 Jahre
21. April	Prokurist i. R. Bernhard Schweitzer	75 Jahre
22. April	Rentner Hubert Dubbelmann	79 Jahre
26. April	Zahnarzt Dr. Hans Querling	65 Jahre
26. April	Bauingenieur Robert Engels	60 Jahre
27. April	Kraftfahrzeugmeister Ernst Sprick	70 Jahre
29. April	Kaufmann Joachim von Etzdorf	77 Jahre
30. April	Geschäftsführer Hans Voss	76 Jahre

1974

weiterhin in der Spitzengruppe der europäischen Verkehrsflughäfen

Internationales
Luftverkehrszentrum des Rhein-Ruhr-Gebiets

FLUGHAFEN DÜSSELDORF



Bommer Kaffee

Immer ein Genüß!

Geburtstage im Monat Mai 1974

2. Mai	Gürtlermeister Jakob Schlegel	82 Jahre
3. Mai	Steuerbevollmächtigter Kurt Rüggeberg	70 Jahre
3. Mai	Bankdirektor Fritz Pauly	65 Jahre
4. Mai	Malermeister Hubert Franken	84 Jahre
5. Mai	Dr. med. Franz Hecker	76 Jahre
5. Mai	Senatspräsident Dr. Adolf Leister	65 Jahre

Allen unseren Geburtstagskindern die herzlichsten Glückwünsche!

MERCEDES-BENZ Vertreter der Daimler-Benz AG
ARTHUR BRÜGGEMANN

Verkauf
 Reparaturwerk
 Schnelldienst

Düsseldorf, Linienstraße 64
 Tel. 78 02 91

Mettmann, Seibelstraße 30
 Tel. 2 40 51

Hilden, Niedenstraße 137
 Tel. 5 30 71

fotokopien technische fotoreproduktionen *

lichtpausen

DÜSSELDORFER LICHTPAUSANSTALT

Otto Seiffert

INH. KURT SEIFFERT

POSTSTR. 28 · TEL. 1 97 27

GEGR. 1920

lichtpausen

fotokopien technische fotoreproduktionen

SOEFFING

Kompetent für Kälte und Klima

4 DÜSSELDORF1 - MINDENER STR. 24 - 26 · TEL. 77 09 1

ZWEIGBÜRO: 5050 PORZ

LINDER WEG 93 · TELEFON 633 65

Dieterich auf der Kö

»BENRATHER HOF«

Königsallee Ecke Steinstraße, Tel. 2 16 18
 Inh. Bert Rudolph

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute bürgerliche Küche zu soliden Preisen!

Einrichtungshaus

DIE WOHNUNG

Ewald Ochel KG

Moderne Inneneinrichtung mit architektonischer Beratung

Düsseldorf · Liesegangstr. 17

DER MILDE MELDE EDELKORN



**Extra mild
für Extra-
Kenner**

Diebels

Das freundliche Alt



Diebels Alt ist freundlich
zu Kopf und Magen.
Denn es bekommt so gut.
Diebels Alt ist freundlich
zu Herz und Gaumen.
Denn es ist würzig-herzhaft.
Es hat den echten
Diebels-Alt-Geschmack.

ich

rechne
mit der BfG*)

***) BfG**
Bank für Gemeinwirtschaft

Wenn ich Geld anlegen will. Oder wenn ich Geld brauche.

Niederlassung Düsseldorf, Breite Straße 13, Telefon 82 51
Zweigstellen: **Bilk, Brunnenstr. 6 • Derendorf, Blücherstr. 1a • Eller/Lierenfeld,**
Am Hackenbruch 19 • Gerresheim, Heyestr. 150 • Hauptbahnhof, Konrad-Adenauer-
Platz 9 • Oberbilk, Ellerstr. 151a • Rath, Rather Kreuzweg 1-3 • Unterbilk, Neusser
Str. 82 • Unterrath, Unterrather Str. 46 • Wersten, Ickerswarder Str. 1

489

Haben Sie auch keine 10000 Mark auf der Bank?

Dagegen gibt es doch das 10000-Mark-Bündnis mit der Commerzbank: Wenn Sie uns sechs Jahre lang monatlich 100 Mark geben, machen wir für Sie in etwa sieben Jahren rund 10000 Mark oder mehr daraus! Das ist erheblich mehr, als Sie eingezahlt haben. Am besten, Sie lassen sich gleich bei uns beraten.

COMMERZBANK 

Chronik der Jonges

Die Düsseldorfer Zeitungen
über unsere Dienstagabende

5. Februar 1974:

Tierischer Ernst im Karneval

„Großer Bahnhof“ für Prinz Manfred und Prinzessin Annette bei den Düsseldorfer Jonges! Prominenz des Rathauses, der Universität und des Brauchtums begrüßten die Tollitäten, auch das närrische Neuss war durch Prinz Dieter I. und führende Jecken vertreten. Das Hammer Fanfarenkorps, das Tambourkorps Maximilian und die Kapelle Werner Bendels spielten. Orden und Geschenke wurden ausgetauscht. Prinz Manfred versprach, sich besonders für den Straßenkarneval einzusetzen, und die

Prinzessin zeigte sich als temperamentvolle Dirigentin. Bürgermeister Josef Kürten lobte die vielen Besuche des Prinzenpaares in Krankenhäusern, Altenklubs und sozialen Einrichtungen.

Kurt Schümann las in seiner Festrede den Karnevalisten gehörig die Leviten. In Ordens- und Titelfragen zeigten sie oft einen tierischen Ernst, und vor allem fehle es ihnen an Männerstolz vor Behördenthronen. Das stimmte zum großen Teil, antwortete Karl Reismann, Präsident des Karnevals Ausschusses. Aber auch nicht jeder Karnevalskritiker habe den Humor gepachtet.

J. O.
(So berichtet die Rheinische Post)

12. Februar 1974:

Appell an Rat

Als „Fraktion Düsseldorf“ aufzutreten, legte gestern abend bei den Düsseldorfer Jonges der Präsident der Ak-

Ankauf und Abholung von Altpapier
Aktenpapier unter Garantie des Einstampfens

ALTPAPIER-WIESE 32 4232
WALLSTRASSE 37 32 76 24

FROHE OSTERGRÜSSE
FRITZ LIEBHERR



Ford-Vertrags-Werkstatt
D'dorf, Gladbacher Str. 19
Tel. 30 66 81



**Jupp Schmidt
bringt alles ins
Rollen!**

durch



BSL

Kugellager Service GmbH.

Europas größter Wälzlager-Spezialhändler
Alle Typen Alle Fabrikate

Auch Ihrem kleinsten Auftrag widmen wir den größten Service!

4 Düsseldorf 30 · Kaiserswerther Straße 35

Telefon (0211) 48 10 91/94

Telex 8 584 033

Düsseldorf · Klosterstraße 43 Das Haus für die bekannt gute Kleidung

tionsgemeinschaft Düsseldorf Heimat- und Bürgervereine, Landgerichtsrat Kurt Monschau dem Stadtrat ans Herz. Der Stadtrat tritt heute zusammen, um die Düsseldorf Vorschläge in Sachen Gebietsneuordnung geschlossen an die Öffentlichkeit zu bringen. Die Vorstellungen der Fraktionen seien nicht optimal, aber eine Lösung der Vernunft, die realisierbar sei. Die Fraktionen sollten sich zugleich Gedanken darüber machen, wie den Bürgern der betroffenen Gemeinden, die Düsseldorf haben wolle, die Vorgänge schmackhaft gemacht werden könnten. Die daraus resultierenden Vorteile sollten deutlich dargestellt werden. Weiter solle der Rat ein Programm erarbeiten, das den Betroffenen eigene Bezirksvertretungen ermögliche. Konkrete Verbesserungen auf dem Schulsektor und dem des Nahverkehrs seien notwendig. Leere Versprechungen seien nicht am Platze, denn es gäbe leidvolle Erfahrungen, die einige Düsseldorf Stadtteile bei früheren Eingemeindungen gemacht hätten.

(So berichten die Düsseldorf Nachrichten auf der 1. Seite der Hauptausgabe)

12. Februar 1974:

Eine „Aktion der Vernunft“

Probleme der Neuordnung vor den Jonges

Das heiße Eisen „Raum für Düsseldorf“ brachte den Düsseldorf Jonges zahlreichen Besuch aus dem Rat der Stadt und von Vertretern befreundeter Heimat- und Bürgervereine. Neben den beiden Bürgermeistern war ein weiteres halbes Dutzend Ratsherren erschienen. Es gab sachliche Information über die Neuordnung des Raumes Düsseldorf, überzeugend vorgetragen von dem Beigeordneten Bolo Mayweg und von dem Vorsitzenden der Aktionsgemeinschaft, Kurt Monschau.

Monschau erläuterte die Aufgaben der im Dezember 1973 gegründeten Aktionsgemeinschaft Düsseldorf Heimat- und Bürgervereine, zu der inzwischen 23 Vereine mit zusammen 9000 Mitgliedern gehören. Das Eigenleben der Vereine werde durch den Zusammenschluß nicht berührt und sie sei weder als Ersatz für die Vaterstädtische Arbeitsgemeinschaft gedacht noch als eine Art „Außerparlamentarische Opposition“, sondern sie strebe als Ziel eine

SCHNEIDER & SCHRAML INNENAUSSTATTUNG

DÜSSELDORF

KÖNIGSALLEE 36
Telefon 1 48 48

Seit 1890 ein Begriff für geschmackvolle
TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL

90
JAHRE

Max Bark

JUWELIER

EIGENE WERKSTÄTTEN

4 DÜSSELDORF FLINGER STR. 8 RUF 32 18 38

3 Generationen



*Erfahrungen,
beste Waschma-
terialien, moderner
Maschinenpark
garantieren schonendste
Behandlung u. schnellste
Durchführung Ihres Wäsche-
Auftrages. Ruf 21 5051
Annahmestellen in allen
Stadtteilen · Großwäscherei
Klein wäscht fein!*

GROSSWÄSCHEREI
Klein



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN
Hobrecht-Epping
Düsseldorf, Kirchfeldstr. 112 (am Fürstenpl.)
Ruf 32 63 90
Beerdigungen · Einäscherungen
Umbettungen · Überführungen
Vertrauensvolle Beratung, Erledigung
sämtlicher Formalitäten

STEMPELFABRIK BAUMANN K. G.



Gravieranstalt

DUSSELDORF - Steinstraße 17, an der K5
Fernruf: Sammel-Nr. 84311

Stempel - Schilder - Gravuren vom Fachmann



**das erfrischt
richtig**

CC 70/4 G

COCA-COLA · koffeinhaltig · köstlich · erfrischend

Fako Getränke GmbH · Düsseldorf · Sternwartstraße 40

„Aktionsgemeinschaft der Vernunft“ an in Zusammenarbeit mit dem Rat der Stadt. Monschau forderte den Rat auf, jetzt schnell und wirksam zu handeln, distanzierte sich aber ebenso deutlich von der Wattenscheider „Aktion Bürgerwille“. Den Nachbargemeinden solle die Mitbestimmung durch eigene Bezirksvertretungen garantiert und dadurch die Eingemeindung „schmackhaft“ gemacht werden.

Den Schlußpunkt setzte Bolo Mayweg, der als erfahrener Neuordnungs-Spezialist sich mit den Schwierigkeiten und Lösungsmöglichkeiten auseinandersetzte. Nach wie vor

hält Mayweg das „Stadtverbandsmodell“ für eine optimale Lösung. Fände sich dafür keine Mehrheit, so sei die große Eingemeindung das Vernünftigste. Diese müsse dann allerdings von Angermund im Norden bis Monheim im Süden und von Meerbusch im Westen bis Hochdahl im Osten reichen.

Vorangegangen war die Presseschau von Ernst Meuser, in der neben dem Hauptthema des Abends wieder einmal Beuys-Geschichten, Altstadtprobleme, Platznot beim Rochus-Club, die Verteuerung der Oberkasseler Brücke auf 120 Millionen Mark angesprochen wurden. J. Sch. S.
(So berichtet die Rheinische Post)

**Ihren Umzug
vom Fachmann**

Franz J. Küchler
Düsseldorf f, Himmelgeisterstraße 100
Sammeln uf 33 44 33

1,2 Millionen BHW- Bausparer grüßen die „Düsseldorfer Jonges!“

Übrigens: Alle „Jonges“ im öffentlichen Dienst sind BHW-bausparberechtigt. Haben Sie unsere besonderen Leistungen schon bebongt? Wenn nicht — Anruf genügt.



BHW Die Bausparkasse für den öffentlichen Dienst
325 Hameln

BHW-Beratungsstelle Düsseldorf:
Königsallee 30 (Kö-Center),
Hochhaus, 6. Etage,
Fernruf: Sa.-Nr. (0211) 10041

Lufthansa

DÜSSELDORF

KÖNIGSALLEE 70

BEZIRKSVERKAUFSLEITUNG 88 81

PLATZBUCHUNG 88 85

FRACHTBUCHUNG 4 21 61 81 - 3

AUSKUNFT FLUGHAFEN 4 21 61 11 - 12

19. Februar 1974:

Die „Jonges“ waren losgelassen

Die alljährliche Herrensitzung, mit der sich die „Düsseldorfer Jonges“ außer ihrem großen Bahnhof für Düsseldorf Tollitäten aktiv am Düsseldorfer Karneval beteiligen, hatte wieder einmal die Rheinhalle proppvoll gefüllt. Der sagenhafte Ruf dieser Sitzung, Drehscheibe des saftigen Karnevals zu sein, hatte viele schon veranlaßt, zwei Stunden vor Beginn die Rheinhalle zu besetzen und sich bei Alt und Kartenspiel frohgemut die Zeit bis zum Beginn zu vertreiben.

Entsprechend „high“ war dann auch die Stimmung, als Franz Ketzer mit dem „Löschzug“-Elferrat – allesamt recht mollige und bärtige Haremsdamen, sowie mit der Polizeikapelle unter Günter Müller und den wuchtigen „Hammern“ unter Jupp Leitzbach, loslegte. Um jedem Geschmack gerecht zu werden, war diesmal bewußt halb auf zart, halb auf hart geschaltet worden.

Da tanzten das rassige Ballett der „Großen“, laut Ketzer „die unehelichen Töchter von Hermann Raths“, da sangen die „Kappes-Köpp“ des Hammer Liederkranzes, die

Parodistenpaare „Pit & Joe“ sowie die „Johedis“, und die Bacharacher „Oldtimer“ servierten eine humoristische Turnriege nach dem Modell einer dänischen Varietétruppe. Um die Pointen ober- und unterhalb der Gürtellinie bemühten sich Hans Löttsch, Heribert Pauly, Artur Breitkopf sowie in blendender Form Kurt Lauterbach und seinem Ruf gemäß Horst Schlag. Ausgesprochene Minuspunkte waren der Kölner Harry Bienenstein und der Hamburger Herbert Heuft, denen man einmal sagen muß, daß Düsseldorf auch im Karneval keine Provinz ist. Absoluter Höhepunkt hingegen war der Prinzenbesuch mitsamt beiden Garden, deren Tanzpaar bzw. Tanzgarde und dem Düsseldorfer Fanfarenkorps; sie alle waren vom Prinzenpaar als Gastgeschenk mitgebracht worden und servierten Glanzleistungen. Es hätte alles noch viel runder sein können, wenn etliche Gäste weniger krakeelt, andere nicht nur auf die „harten“ Pointen gewartet hätten und der Block der Ehrengäste so gut wie insgesamt sich bewußt gewesen wäre, daß weder Alter noch Amt und Würden hindern sollten, zu lachen, zu klatschen und zu shunkeln.

(So berichtet die Neue Rhein-Zeitung)

„Probleme sind da, um gelöst zu werden“

..meinen wir
mit unseren Abteilungen

Stahlbau

Brücken
Industrieanlagen
Stahlhochbau
Behälter
Verladeanlagen

Herrmann-Siebe

Industriesiebe
für die Aufbereitungs-
und Verfahrenstechnik
Metallförderbänder

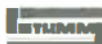
Massentrennung

Siebmaschinen
Kontinuierliche
Zuckerzentrifugen
Vorrichtungen zur
Massentrennung

Funkbau

Funkmaste
Funktürme
STC-Steigeschutz

Verzinkerei



Ein Unternehmen der
Stumm-Gruppe



HEIN, LEHMANN
AKTIENGESELLSCHAFT
4000 Düsseldorf 1
Postfach 4109
Fichtenstraße 75
Telefon 02 11/77 01-1
Telex 8582740 hl d

ELEKTROANLAGEN WITT FRAGEN

Elektroanlagen und Reparaturen

Friedrich Witt

Düsseldorf-Derendorf

Blücherstr. 67 · Telefon 44 36 49

Gesellschaftstanz

DÜSSELDORF - OBERKASSEL

PRIVATZIRKEL FÜR EHEPAARE

EINZELSTUNDEN

TANZEINSTUDIEN

GYMNASTIK

TANZINSTITUT J. STEIN

WILDENBRUCHSTRASSE 71

RUF 5 64 74

**plus-
sparen**

**plus-
sparen**

**Die beste
Sparidee**

**Umbuchen
mit Gewinn**

**FRAGEN
SIE
UNS** 
**STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF**

**Damit Sie
keinen Pfennig
Zinsen verlieren !**

**plus-
sparen**

**plus-
sparen**



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

Hannibal

„Die Welt sind wir“

Vor Tagen
war ich Ehrengast
auf einer Rederei
von Tertianern,
die über unsere Stadt,
den Staat,
den Bierpreis,
Sex,
die Schulreform und
– so sagten sie –
die Unbelehrbarkeit
der Eltern sprachen.

Ich hörte mir
die Sprüche
dieser kurzbehosten
Sonnenkinder an.
Doch dann
bat ich ums Wort.
Da stieg der Präsident
– er zählte immerhin
schon fünfzehn Lenze –
entrüstet auf das Podium
und sprach:
Du hast die Dreißig
überschritten.
Darfst trotzdem
bei uns sein.
Als Ehrengast.
Die Welt sind wir.
Auch wenn Museumsdirektoren
anderer Meinung sind.
Wir gehen mit dem Wind.
Das Bild
von morgen
formen
Tertianer.

Theo Spies

Millowitsch — ein Düsseldorfer

Der Volksschauspieler Willy Millowitsch gilt als Ur-Kölner. Der folgende Beitrag erhärtet die Behauptung, daß die Vorfahren des rheinischen Originals und die erste Millowitsch-Bühne in Düsseldorf beheimatet sind.

Der Name Millowitsch weckt Erinnerungen an das alte Thalia-Theater von Düsseldorf. 1865 hatten die Stadtverordneten den Neubau eines städtischen Theaters beschlossen, hierzu die bedeutende Summe von 120 000 Talern bewilligt und einen Teil des Botanischen Gartens zur Errichtung des Theatergebäudes freigegeben. Bisher mußten sich die Düsseldorfer mit den Vorstellungen in dem Saale von Korn im „Hof von Holland“, Hunsrückstr. 12 begnügen. Hier befand sich das „Vaudeville Theater“, das neben Lustspielen dem Varieté diente. Varietékünstler, Zauberer, Komiker, Chansonetten, Tänzerinnen, selbst Ringkämpfer fanden großen Anklang vor allem, wenn ein Düsseldorfer Jong sich zum Kampf stellte, wie etwa Christian Blank, ehrsamer Käsehändler aus der Neubrückestraße. Korn erzielte mit diesem Theater gute Einnahmen und wurde ein wohlhabender Mann. Er sah beizeiten die Konkurrenz des Stadttheaters aufkommen. Daher entschloß er sich, sein Theater vorzeitig abzugeben. Ende der 60er Jahre ging das Haus auf Georg August Kleinicke über, der in dem Saal Galerie und Logen einbaute. Das Gebäude erhielt die Fassade eines griechischen Theaters mit Pilastern, gekrönt von jonischen Kapitellen, darüber ein großes Giebelfeld mit der Inschrift „Thalia-Theater“.

Gespielt wurde auf der Bühne alles, Tragödien, Dramen, Komödien, Lustspiele, Possen und Operetten, nur keine Opern, offenbar weil für das Orchester der Raum fehlte. Das Ensemble

war beachtlich und zählte in der Saison 1873/74 14 Herren und 11 Damen; hinzu kam die Leitung sowie das technische und Hilfspersonal.

In den Theaterankündigungen wurden aufgeführt Intriguants und feinkomische Charaktere, erste Chargen und Dümmlinge, Baßbuffo und Tenorbuffos, Operetten-, Vaudeville- und Possen-Soubretten, jugendliche, sentimentale, muntere und tragische Liebhaberinnen, Heldinnen und Salondamen usw. mehr. Sämtliche Mitglieder der Truppe wurden namentlich angegeben, beginnend mit dem Direktor Kleinicke bis herab zur Ankleiderin, zur „Requisitric“, selbst die Kehrfrauen fehlten nicht. Theaterarzt war der stadtbekannt Dr. von den Steinen, Friseur der spätere Hoffriseur auf der Königsallee, Backes.

Was Korn vorausgesehen hatte, trat ein. Am 29. November 1875 eröffnete das Stadttheater an der Lindenallee (heute Heinrich-Heine-Allee) mit Goethes „Götz von Berlichingen“ seine Pforten. – Der Prachtbau mit seiner großen und technisch vorzüglichen Bühne zog stark an. Das „Thalia-Theater“ mußte immer mehr vor leeren Bänken spielen. Zwei Jahre später mußte das „Thalia-Theater“ seine Pforten schließen. Es kam im Wege der Zwangsversteigerung an die Witwe des Vorbesitzers zurück und blieb in der Folgezeit meist geschlossen.

1881 schien ein Rettungengel zu kommen: Peter Meyer mit seinem Puppentheater aus Köln. Er gab Vorstellungen in kölschem Platt und spielte noch mit Puppen in der Größe von etwa 65 Zentimeter, die auf Stangen getragen und von unten gelenkt wurden.

Meyers „Kölner Hännischen-Theater“, wie er es nannte, wurde tatkräftig von einem jungen Künstler Wilhelm Millowitsch, geboren in Düsseldorf, gefördert, der immer mehr die Seele des Unternehmens wurde und die Tochter des Theaterbesitzers Meyer heiratete. Auch das „Kölner Hännischen“ konnte das Theater nicht halten. Noch im gleichen Jahre entschloß sich die Witwe Korn, das ganze Gebäude auf Abbruch zu verkaufen.

Auch Meyer sah sich gezwungen, sein Theater an seinen Schwiegersohn Millowitsch abzugeben.



Großmutter Millowitsch



Wilhelm Millowitsch, der Großvater

Dieser spielte zunächst mit lebensgroßen Puppen und hernach mit lebenden Darstellern. Taucht heute der Name Wilhelm Millowitsch auf, dann wird der Düsseldorfer sofort bestätigen: Wat hammer do gelacht! Millowitsch schrieb seine Stücke selbst und war ein Klassiker des rheinischen Humors. Originell waren schon die parodistischen Titel seiner Werke. „Madame sans gêne“ wandelte sich in „Maddamm sang schön“, aus „Cavalleria rusticana oder Sizilianische Bauernehre“ wurde „Cavalleristica fuschticana oder Sizilianische Buure

Eier“. Zwerchfellerschütternd war die Situationskomik der Stücke. Dabei mied Millowitschs Humor streng alles Zweideutige. Dennoch „stieß er einmal an“. Sein Hänneschen gab ein Wortspiel auf die drei Deutschen Kaiser zum besten, der erste sei der greise Kaiser, der zweite der weise Kaiser und der dritte der Reisekaiser. Das war nicht „autoritätsuntergrabend“ gedacht, die Zensur schritt sofort ein. Das Stück mußte abgesetzt werden. Kurze Zeit darauf wurde Millowitsch vorgeladen. Die dritte Bezeichnung müsse unterbleiben, sie

sei im höchsten Grade ärgernerregend. „Und die beiden anderen?“ „Gegen die beiden ist nichts einzuwenden.“ Mit dieser Belehrung ging Millowitsch nach Hause – und setzte das Stück erneut auf den Spielplan. Und wieder kam auf der Bühne das Gespräch auf die drei Kaiser. Im Publikum hielt man den Atem an. Und wieder erklärte Hänneschen: „... der ehschte is der greise Kaiser, der zweite is der weise Kaiser un der dritte – dat darf ich nit mieh sage!“ Das Gelächter wollte nicht mehr aufhören. Millowitsch, der meist im Spätsommer in Düsseldorf gastierte, hatte einen derartigen Zulauf, daß man eine Beeinträchtigung des Stadttheaters befürchtete. Mit seinen Schlagern: „Eine tolle Nacht“ und „Drei Tage aus dem Kölner Leben“ hat er den Höhepunkt seiner Darbietungen erreicht und gastierte im Kaisersaal der Tonhalle.

Gespielt wurde ausschließlich in kölsch-saftigem humorgetränktem Platt mit den bekannten Figuren und Darstellern. Ein Düsseldorfer aus Oberbilk „Peter Claßen“ war der erste klassische „Tünnes“ (genannt Claßen Rot). Er war lange Jahre hindurch eine Hauptstütze des Millowitsch'schen Ensembles. Er verstand es, die tieferen Regungen der Seele in Schwingungen zu versetzen und seinen Zuschauern ein andauerndes, herzerquickendes Lachen abzugewinnen. Andere Typen neben Millowitsch wie der Schäl (Engelbert Jansen) und der Bestevader Nikola Knoll (Peter Meyer); außerdem gab es noch das Maritzebill, et Griet und andere mehr. Die Vorstellungen fanden immer großen Anklang. Die Theaterkapelle bestand aus Klavier mit Geigenbegleitung.

Millowitsch verfaßte seine Stücke durchweg selbst, und wer ihm hierbei getreulich half – Franz de Paula (mit seinem bürgerlichen Namen: Hanke), seit 1881 der Komiker der städtischen Bühne, ein Schauspieler großen Formats und beim Publikum ungemein beliebt. Sooft das Stadt-Theater ein neues Stück aufführte, konnte man sicher sein, daß Millowitsch im nächsten Jahr eine Parodie herausbrachte. Aber auch das „Kölner Hänneschen“ sollte den Einfluß des Stadt-Theaters am eigenen Leibe verspüren. Der große Zulauf, dessen sich die „Kölner Volksbühne“ erfreute,

veranlaßte den Direktor des Stadt-Theaters, eine behördliche Verfügung zu erwirken, wonach das „Kölner Hänneschen“ nur zeitweise spielen durfte, und zwar von Ostern bis September. Wenn das Stadt-Theater seine Pforte öffnete, mußte das „Kölner Hänneschen“ schließen.

Millowitsch faßte das Verbot von der humorvollen Seite auf und sang am Schluß der Abschiedsvorstellung ein Abschiedslied, dessen Kehrrein „Denn der Kunsthall' gegenüwer, Schwamm dadrüwwer, Schwamm dadrüwwer“ das Publikum begeistert mitsang. Millowitsch und sein Theater haben noch viele Jahre die Düsseldorfer erfreut, bis es dem Zuge der Zeit erlag und einging. Nicht für Köln, auch für Düsseldorf bleibt Millowitsch unvergessen. Dieser Wilhelm Millowitsch aus Düsseldorf ist der Großvater des Volksschauspielers Willy Millowitsch aus Köln.

M. M. Ströter

Zwei Stechpalmen

Ein kleiner kindhafter Stechpalmstrauch sah zu seinem baumgroßen Urahn hinauf und fragte: „Wie kommt es, daß Deine Blätter glatt geworden sind wie die Blätter des Lorbeers – während sie früher doch gekrumpft wie Krapfen waren? – Und wie kommt es, daß deine Blätter unstachelig geworden sind, wiederum wie die Blätter des Lorbeers – während sie früher doch stachelig wie ein Igelfell waren?“ Der große alte ahnhafte Stechpalmbaum sann mit Ernst, schöpfte einmal tief Atem und belehrte dann:

„Kuh und Pferd und die Schafherde bedrohen euch – und damals bedrohten sie auch mich. Krapfenform und Igelfell dienen zur Abwehr. Ich bin emporgewachsen über aller Zahn und Maul.“

Karl Schlüpner

Loblied auf die „Lektrische“

Der Belgier Boyaert begann 1876
mit der Pferdebahn

Ein Loblied sollte man singen auf unsere
„Lektrische“!

In diesen Monaten, da man es fast fertigbringt, den so allgewaltigen Ölhahn etwas zuzudrehen, kommt doch wieder eine Erinnerung an die Tage, da jeder an der Haltestelle auf „seine“ Linie wartete. Mit oder ohne Umsteigen erreichte jeder sein Ziel genau so pünktlich wie heute in der eigenen Familienkutsche. Fast alle fuhren mit der Straßenbahn: Vertre-

ter, Handwerksmeister, Gerichtsvollzieher, Briefträger, Polizisten, Direktoren und Präsidenten . . .

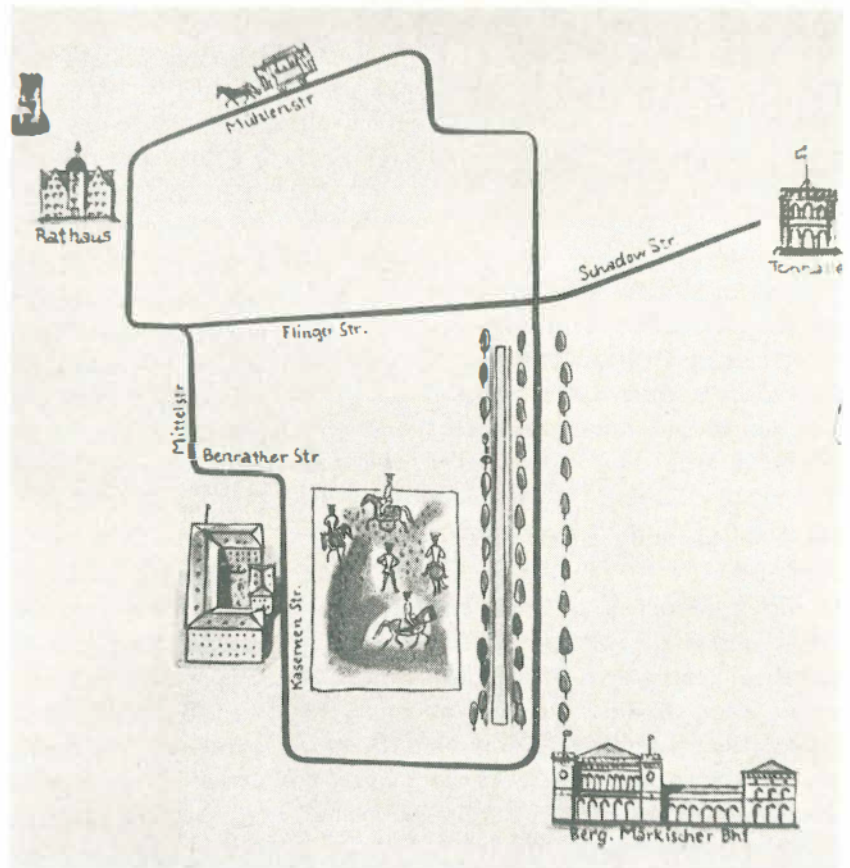
Doch fangen wir ganz von vorne an, damals vor fast 100 Jahren, in unserem Königlich-preussischen Düsseldorf. Unsere aufstrebende Stadt wuchs vom Rhein bis nach Oberbilk und Lierenfeld. Die Bevölkerung stieg durch die Industrialisierung sprunghaft an. Schon 1873 erschienen Veröffentlichungen über geplante Verkehrsverbindungen „mittels Pferd und Wagen“. Verschiedene Unternehmen beteiligten sich an diesen Ausschreibungen. Düsseldorf erteilte dann 1875 – wie in vielen anderen europäischen Städten – dem Belgier Leopold Boyaert aus Brüssel die Konzession, auf einer bestimmten Strecke eine Pferdebahn zu errichten. Diese soliden Gefährte aus Holz und Eisen mit einfachem Pferdegespann fuhren am 6. Februar 1876 erstmalig auf drei Strecken vom Burgplatz in der Altstadt in Richtung Nord, Ost und Süd.

Das war in dem Jahre, in dem Oberbürgermeister Ludwig Hammers seine 27jährige Amtszeit beendete und sein Nachfolger Friedrich

Pferdebahn am Graf-Adolf-Platz

Fotos: Sammlung Schlüpner





Wilhelm Becker seine 10 Jahre als Erster Bürger der Stadt Düsseldorf begann. Wichtige Punkte der Anfahrt waren die alte Tonhalle und der Bergisch-Märkische Bahnhof am Graf-Adolf-Platz.

Durch neue Fertigungsverfahren der heimischen Industrie wurden Schienen-Profile hergestellt, worauf die braven Rappen und Schimmel die gewiß nicht leichten Wagen zogen. Für die damalige Zeit war das ständige Pferdege-trappel auf der Straße nicht neu, auch nicht die ständig anfeuernden Rufe der Bahnkutscher. Man konnte ein- und aussteigen, wo man wollte. Erst ab 1892 wurden feste Haltestellen eingerichtet. Mancher Bürger empfand die Neuerung als unangenehm, konnte er doch bisher fast bis vor seiner Haustür die Bahn benutzen. Die Fahrpreise: 1 km 10 Pfg, bis 2 km 15 Pfg und bis 5 km 30 Pfg. Für die damalige Zeit im Verhältnis zum „Brötchen-Preis“ wahrhaft teuer.

1891 übernahm diese Pferdebahn ein Baron von Tippelskirch, der die Anlage erweitern konnte. Es standen zuletzt fast 400 Wagen mit 90 Pferden zur Verfügung. 1892 wurde der gesamte Straßenbahn-Betrieb von der Stadt Düsseldorf übernommen. Baron von Tippelskirch baute die Straßenbahn Düsseldorf – Duisburg.

Dann aber bahnten sich neue Zeiten an. Der elektrische Strom wurde für vieles nutzbar gemacht, auch für die Straßenbahn. Die letzte Bahn mit „1 PS“ fuhr in Düsseldorf am 21. Juni 1900 durch die Altstadt. Es muß ein wehmütiger Abschied gewesen sein, so wie heute beim Lebewohl der Dampfeisenbahn.

Wie bei allem Neuen stieß auch die „Lektrische“ anfangs auf Ablehnung. Einige Bürger setzten sich zur Wehr, weil man die Drähte der Oberleitung an ihren Häusern befestigte. Trotz aller Widerstände fuhr die erste elektrische Bahn am 27. Januar 1896 auf der Strecke

von der Schützenstraße über die Grafenberger Allee bis nach Grafenberg. Das Schienennetz wurde immer mehr ausgebaut, neue Linien wurden eröffnet und die Stadtteile schneller an den Stadtkern angebunden.

Ebenfalls im Jahre 1896 wurde die Rheinische Bahngesellschaft, die heutige Rheinbahn AG, von den Industriellen Franz Haniel, Heinrich Lueg, Friedrich Vohwinkel und Kommerzienrat August Bagel gegründet. Gefördert wurde dieses Unternehmen von dem Beigeordneten Wilhelm Marx, der 1899 zum Oberbürgermeister gewählt wurde.

Die neue Gesellschaft beschloß zur besseren Anbindung des linksrheinischen Raumes an Düsseldorf den Bau einer Oberkasseler Brücke. Über diese Brücke führte die erste Schnellbahn dieser Gesellschaft nach Krefeld. Es war eine imposante Bahn mit Doppelfahrgestellen, zwei Anhängern und 2. und 3. Wagenklasse. In der 3. Klasse standen im Winter Anthrazitöfen amerikanischer Herkunft.

Wir wollen auch festhalten, daß 1908 von der Endhaltestelle der Linie 9 am Hafen eine Omnibusverbindung nach Hamm eingerichtet wurde. Damit begann der Verkehrs-Omnibus-Betrieb in unserer Stadt. Gemessen an der „sauberen“ elektrischen Bahn war die stinkende und ratternde Benzinkutsche ein Gräuel für die Anlieger. Doch da es bisher manchmal eine Tagesreise war, von einer Stadtecke zur anderen zu gelangen, so wurde der gute Wille der Bahnleitung anerkannt, die Wege zu verkürzen. Bis 1908 wurden die Bahnen durch Petroleumlampen erleuchtet, erst dann wurde das elektrische Licht eingesetzt.

Die Rheinbahn hat alle Aufgaben gelöst. Im ersten Weltkrieg beförderte sie verwundete Soldaten von den Bahnhöfen bis zum Lazarett, und Kohlen und Güter in der Stadt.

1925/26 folgte der Bau einer Schnellbahn nach Duisburg, die die eingleisige Strecke (mit Weichen) ablöste. Im gleichen Jahr wurde der

Das „Brückengeld-Häuschen“ der Rheinbahn, um 1900





Torbogen der ersten Oberkasseler Brücke, Anfang der 20er Jahre

Elektrische am Burgplatz, im Hintergrund der Schloßurm



Bau der Neusser Brücke mit Hilfe der Rheinbahn begonnen. Einweihung 1929. Seit dieser Zeit fährt eine Straßenbahn als Rundlinie über diese Brücke nach Neuss und über Oberkassel wieder nach Düsseldorf und umgekehrt. Bahnlinien der umliegenden Städte wurden planmäßig an das Netz der Rheinbahn angeschlossen, wie z. B. nach Moers, Uerdingen, Mettmann, Benrath und Vohwinkel.

Die Verwaltung der Rheinbahn saß zunächst in einem Haus am Wehrhahn und zog später in das Loeve-Haus am Bahnhof um.

Zur Ausstellung „Schaffendes Volk“ im Jahre 1937 nahm die Rheinbahn die sogenannten „Niederflurwagen“ in Betrieb. Sie wurden von den Fahrgästen begrüßt, da das „Klettern“ überflüssig wurde. Diese Wagen fuhren noch in den 50er Jahren vornehmlich auf der Fernstrecke nach Duisburg.

Im letzten Krieg wurde ein großer Teil des Schienennetzes und des Wagenparks vernichtet. Trotz aller Schwierigkeiten haben die Rheinbahner den Betrieb sofort wieder aufgebaut. Teilweise mit einfachen Mitteln, wie z. B. Güterwagen. Auch eine Motorfähre, ein Frachtschiff, nach Oberkassel wurde wieder eingerichtet.

Die Währungsreform (1948) schuf neue Möglichkeiten. Ständig wurden neue Fahrzeug-Modelle erprobt, auch die „Grünen“ sind uns noch in Erinnerung, kamen aber nicht so an. Die Farbe unserer Straßenbahn ist das helle Gelb, und diese Farbe sollte bleiben.

Die Rheinbahn mit ihren Zweigen auf Schiene, Straße und auf dem Wasser benötigt einen großen technischen und kaufmännischen Apparat. Ein neues Verwaltungsgebäude in Oberkassel konnte unlängst bezogen werden.

Vorbildlich war die Rheinbahn beim Bau von Wohnsiedlungen für ihre Mitarbeiter.

Bleibt noch zu erwähnen, daß die Rheinbahn seit vielen Jahren über eine gute Musikkapelle verfügt, die einst unter Leitung von Ferdinand Martens, heute mit ihrem Kapellmeister Max Groß auch bei den sommerlichen Hofgarten-Konzerten meisterhaft musiziert.

Der Jahresbericht 1973

Das Mosaik der 52 Wochen

Erstattet von Schriftführer
Dr. Gert H. Worrings

Der Jahresbericht 1973, den Schriftführer Dr. Gert H. Worrings in der Jahreshauptversammlung am 29. Januar 1974 im Messerrestaurant erstattete, muß in seiner Fülle und Vielfalt jeden überraschen. Dr. Worrings hat es verstanden, die Ereignisse und Begebenheiten, die Mosaiksteinchen der Dienstagabende und der Vorstandsbesprechungen zu einem farbenfrohen, ansprechenden Bild zusammenzufügen. In ihrer Geschlossenheit lassen sie die Fülle der Arbeit erkennen, die der Vorstand insgesamt bewältigen muß, um jeden Dienstagabend – ein ganzes Jahr hindurch – das „Hohe Haus“ zu unterhalten und zu unterweisen. Ein kluger Mann hat einmal die Dienstagabende der Düsseldorfer Jonges als Volkshochschule in anderem Rahmen treffend gekennzeichnet.

Daß auch Gert Worrings nachdrücklich auf das Zeitungsarchiv, das Ernst Meuser betreut, und auf die Bücher und Bilder, die Karl Schlüßner verwaltet, hoch unter dem Dach der Schlösser-Brauerei hinweist, wollen wir gerne unterstreichen. Schön wäre es, wenn jeder Düsseldorfer Jong ein paarmal im Jahr den Weg in das Geschäftsstellen-Archiv fände. Öffnungszeiten Mo-Do 16 bis 18 Uhr, Freitags 11-13 Uhr. Dienstags auch von 19 bis 20 Uhr.

Der Jahresbericht ist so umfangreich, daß wir ihn in vier Abschnitten – jeweils ein Vierteljahr – veröffentlichen.

I.

„Heimatverein der Superlative“, so begann vor zwei Jahren mein erster Bericht als Schriftführer über das Jahr 1971. Das ZDF hatte uns den Titel verliehen.

„40 Jahre Düsseldorfer Jonges“, einen Überblick über das so festlich und schön verlaufene Jubiläumsjahr 1972 durfte ich Ihnen im vergangenen Jahr hier geben.

„Über 2500 Düsseldorfer Jonges“, diese für uns alle stolze Zahl möchte ich diesmal an den Anfang meines Berichtes über das Jahr 1973 stellen.

Am 3. April 1973 war es soweit, und – wie es so ein Zufall will – wir konnten den amtierenden Prinzen Karneval 1973 als 2500. Mitglied in unseren Reihen aufnehmen. Prinz Peter I. alias Peter Thorwirt.

Am gleichen Abend beglückwünschten wir den Inhaber der Mitgliedsnummer 5000, Steuerrat a. D. Alfons Reinhard.

Sie waren zwei von den insgesamt 258 neuen Mitgliedern, die 1973 den Weg in unsere Gemeinschaft fanden. Wie immer – und darüber sind wir vom Vorstand besonders erfreut – kamen diese neuen Jonges aus allen Schichten und Berufen.

Genauso vielseitig, abwechslungsreich und doch harmonisch, verlief für unseren Verein das Jahr 1973.

Jahresberichte haben es an sich, daß sich leicht die Gefahr einer Wiederholung ergibt.

Aus diesem Grunde möchte ich Ihnen heute einmal einen chronologischen Ablauf unseres gesamten Vereinslebens aufzeichnen, aus dem Sie ersehen können, wie viele Mosaik-Steinchen sich zu einem Jonges-Jahr ergänzen.

Eine Illustration – sozusagen eine Chronik in Bildern – zu diesem Jahresbericht hat schon unser Heimatfreund Heinz Köster an Hand vortrefflicher Farbdias gezeigt.

Im Januar: „Blindflug ins Blaue Wunder“, sehr wichtige und interessante Worte zur Umweltverschmutzung, von Norbert Voß, voll Sorge, daß wir vielleicht einmal an unserer eigenen Zivilisation ersticken könnten.

Der Direktor der städtischen Kunsthalle, Harter, appellierte, die bekannte „Schwellenangst“ zu überwinden, und verstand es, uns über die

zeitgenössische Kunst bestens zu informieren. Heinz Kösters „Rückblick auf die 40-Jahrfeier“, ich habe schon erwähnt, wie vortrefflich er es versteht, charakteristische Schnappschüsse einzufangen.

Prof. Dr. Berger warb unter dem Titel „Ohne Pforten zur Seele“ um Verständnis für Schwerhörige; und schon wenige Tage später ein ganz anderes Thema, für uns als Heimatfreunde aber ganz besonders wichtig, ein eindrucksvoller Lichtbildervortrag von Landgerichtsrat Dr. Fuhrmann über „Glanz und Verfall rheinischer Burgen“.

Wir besuchten die Heine-Ausstellung in der Stadtparkasse und waren mit den Tischbaasen zusammen Gäste bei Generaldirektor Dr. Schmöle in den Räumen der Viktoria-Versicherung, diesmal – der traditionelle Karnevalsmonat Februar bahnte sich schon an – mit einem karnevalistischen Programm.

Februar: Karneval in Düsseldorf, Karneval bei den Jonges und Weiters. Über unseren immer beliebter werdenden Kostümball im Zweibrücker Hof, und erst recht über unsere Herrensitzung in der Rheinhalle, brauche ich nicht viel zu sagen. Viele von Ihnen werden diese beiden Veranstaltungen miterlebt und ihre Freude daran gehabt haben. Viele Prominente waren versammelt, aber drei unter ihnen schlugen alle Konkurrenz; die ob ihrer Ehrlichkeit berühmt gewordenen drei Düsseldorfer Müllmänner, die die gefundenen 820 000 DM bis auf den letzten Pfennig abgeliefert hatten.

Zum Traditionsprogramm gehört auch der Empfang für das Düsseldorfer Prinzenpaar, eine Aufnahme in die Mitte des Volkes. Besonders die Prinzessin Venetia-Gitta I. verstand es, sich die Herzen der Jonges zu erobern.

Bei der Jahreshauptversammlung Anfang Februar wurden 7 Goldene und 30 Silberne Ehrennadeln verliehen.

Gehaltvoll, wie immer, Ernst Meusers Pressechau, diesmal mit so heißen Themen wie u. a. Prof. Beuys und Ulrich Brecht.

Ich möchte an dieser Stelle einfügen, daß sich in unserer Geschäftsstelle bei Schlösser neben

der Bibliothek auch ein durch Ernst Meuser mit viel Mühe aufgebautes Pressearchiv befindet. Die Berichterstattung der Presse über unseren Verein im allgemeinen und die Düsseldorfer Tageszeitungen im besonderen sind dort einzusehen bzw. zu entleihen. Ebenso ist das Zeitungsmaterial der Presseschau dort aufgehoben, welches ein breites Spektrum Düsseldorfer Ereignisse darstellt. Diese Presseschauen, besonders aber die Verlautbarungen über unser Vereinsleben in seinem Gesamtablauf, wären ohne eine meist wohlgesonnene, ausgewogene, manchmal aber auch kritische Berichterstattung unserer hiesigen Düsseldorfer Presse gar nicht möglich. Darum Dank an dieser Stelle.

Umrahmt wurde diese erste informierende Februar-Presseschau durch eine Trachtenkapelle aus der Steiermark, die uns Frühlingsgrüße aus dem Murtal überbrachte.

März 73: Willi Kleinholz 70 Jahre! Man vermag es nicht zu glauben, aber was sagt eine Zahl? Jeder ist bekanntlich so alt, wie er sich fühlt, und unser Willi ist wie eh und je gesund und munter, und das Schönste: er ist immer fröhlich aufgelegt. Ihm wurde von den Tischgemeinschaften ein Farbfernsehgerät überreicht; die Rolandsburg konnte die Zahl der Gratulanten kaum fassen.

Der junge Chor des Düsseldorfer MGV unter Leitung von Siegfried Rediske war bei uns zu Gast, und Heribert Brommer zeigte uns eindrucksvolle Farbdias vom Nordwesten der Vereinigten Staaten und Kanadas, die anlässlich einer Reise des Sängerkreises Urdenbach an den Nordpazifik entstanden waren.

Dank auch Bernd Königfeld, der diesem Abend ein ganz besonderes Gepräge gab.

Dazu passend, eine Woche später „Die Jonges in den Rocky Mountains“, prächtige Farbdias von Dipl.-Kfm. Walter Wächter vom Staatlichen Canadianischen Fremdenverkehrsamt.

„Die Altstadt brodeln von Sozialproblemen“. Hier wurden die Jonges mit der harten Wirklichkeit in dieser sogenannten „längsten Theke Europas“ durch Herrn Pfarrer Dr. Dr. Stroedel von der Neanderkirche konfrontiert.

(Fortsetzung folgt)

Bach-Messe für die Leprahilfe

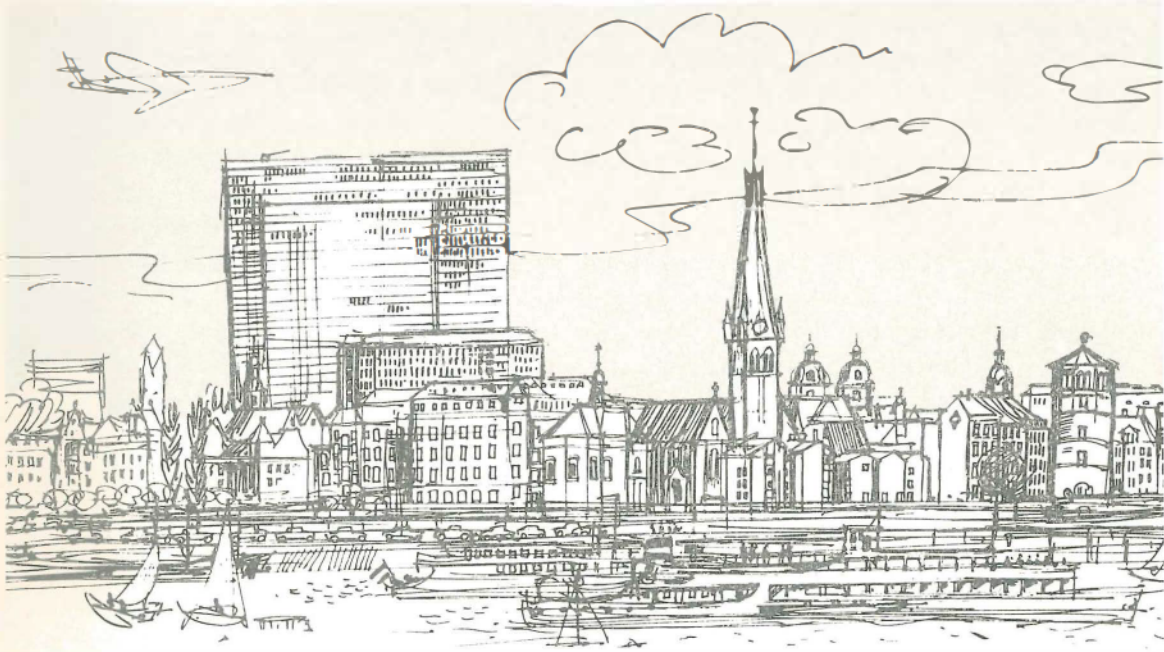
Im Rahmen der Abonnementkonzerte werden die Düsseldorfer Symphoniker am 11. 4. und 12. 4. die Hohe Messe in h-Moll von Johann Sebastian Bach aufführen. Da für diese Abonnementkonzerte nur sehr wenige Karten im freien Verkauf zur Verfügung stehen, hat sich Generalmusikdirektor Henryk Czyz entschlossen, eine dritte Aufführung am Karsamstag, dem 13. 4. um 18 Uhr in der Rheinhalle folgen zu lassen.

Dieses Konzert findet als Wohltätigkeitskonzert zugunsten des Deutschen Aussätzigen-Hilfswerkes statt. Als Solisten wirken mit: Agnes Giebel, Carol Smith, Alva Tripp und Kieth Engen. Diese sowie die Düsseldorfer Symphoniker und der Düsseldorfer Musikverein haben sich unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Die Hohe Messe in h-Moll ist ein Ereignis von größter künstlerischer Bedeutung, das von den Mitwirkenden und vom Dirigenten Monate angespannter Arbeit verlangt.

Die Einnahmen des Konzertes sollen für den Bau eines neuen Lepa-Zentrums im Süd-Sudan zur Verfügung gestellt werden, das auf 2½ Millionen DM veranschlagt wird.

Karten für das Konzert am 13. 4. werden bei den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse bereitgehalten.



So wirbt Düsseldorf für Düsseldorf

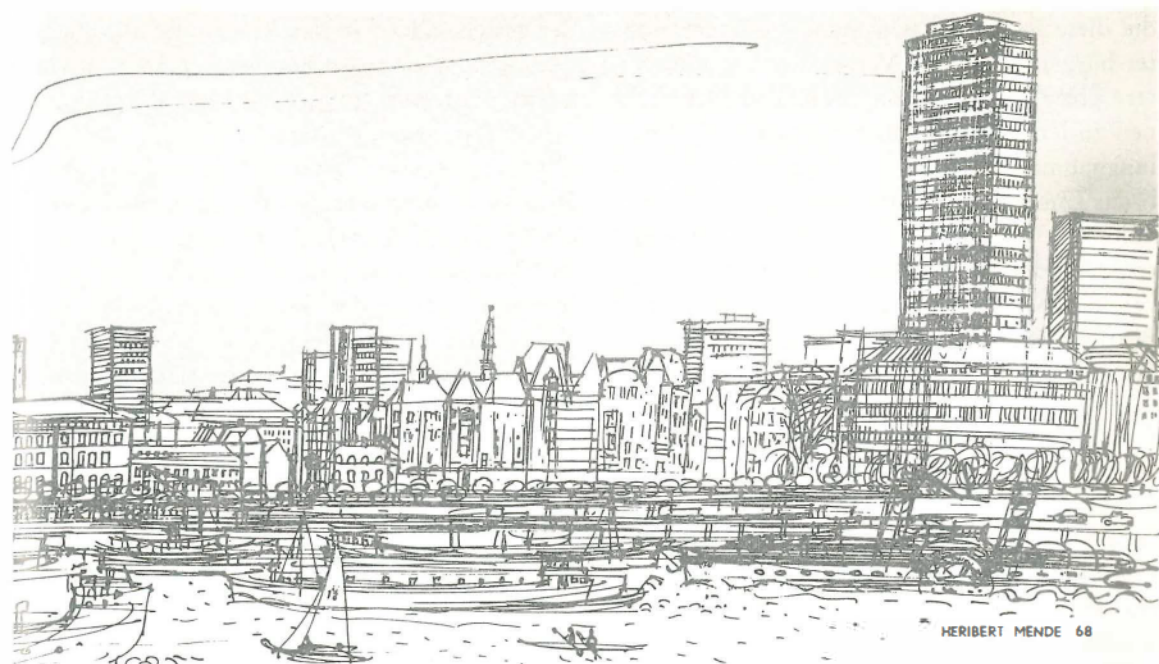
Partner für den Weg der Vernunft Raum für Düsseldorf

Die Kundgebung in der Rheinhalle am 6. März, zu der das Komitee „Raum für Düsseldorf“ aufgerufen hatte, war – wider Erwarten – nicht gut besucht. Jedoch scheint sie in den Kreisen des Landtages und der Landesregierung stärker beachtet worden zu sein. Ob Düsseldorf „Partner für den Weg der Vernunft“ gefunden hat, werden wir bei der Verabschiedung des Neuordnungsgesetzes bis zum Jahresende erfahren.

Die folgenden drei Pressestimmen sollen die Düsseldorfer Jonges mit der Problematik vertraut machen.

Landesregierung und Landtag müssen „im Interesse der Menschen, aber auch der Wirtschaftskraft des Raumes Düsseldorf in der Neuordnung eine Entscheidung treffen, die diese Region in den Stand versetzt, unter bürgerschaftlicher Verantwortung die weitere Entwicklung des Raumes in geordnete Bahnen zu lenken“. Das ist der Kernsatz einer Resolution, die die Kundgebung „Raum für Düsseldorf“ am Mittwochabend einstimmig verabschiedete.

In der Rheinhalle hatten sich auf Einladung der Aktion Raum für Düsseldorf knapp 400 Düsseldorfer eingefunden. Kurt Monschau, Vorsitzender des Aktionskomitees, begrüßte Vertreter von Rat, Verwaltung sowie Landtagsabgeordnete. Die ebenfalls eingeladenen Vertreter der Landesregierung hatten abge sagt. Monschau warb für den Ratsvorschlag, ein Modell der Vernunft, das den Menschen in der Region gerecht werde und mit Unterstützung der „gesamten Bevölkerung“ der Stadt Düsseldorf realisiert werden müsse. Es sei spät, jedoch noch nicht zu spät, für den Raum Düsseldorf eine angemessene Lösung zu finden. Beigeordneter Bolo Mayweg erläuterte der Versammlung die Überlegungen, die zu der



Neugliederungsstellungnahme des Rates der Stadt Düsseldorf geführt haben. Eingemeindungen zur Arrondierung und Zusammenarbeit in einem Kommunalverband als Kooperation in einem Wirtschaftsraum, der nach wie vor expandiere.

Weder ein „landverschlingender Moloch noch vom Größenwahnsinn befallen“ sei Düsseldorf mit seinen Forderungen, versicherte Oberbürgermeister Willi Becker. Die Stadt gebe jedoch die Hoffnung nicht auf, „daß Regierung und Parlament sich der Lösung der Vernunft nicht verschließen werden“. Düsseldorf halte an den von den Ratsfraktionen bejahten Neuordnungsvorschlägen fest in der Überzeugung, „daß sie eine vernünftige Lösung darstellen und den Interessen und Lebensbedürfnissen der Menschen in der Region Düsseldorf in jeder Weise Rechnung tragen“.

DGB-Kreisvorsitzender Hans Reymann verlas dann die Resolution, die die Ratsforderungen vollinhaltlich unterstützt.

(So berichtet die Rheinische Post)

Die Aktion distanzierte sich mit Entschiedenheit von der Aktion Bürgerwille, weil diese

die Neuordnung zu Fall bringen wolle. Monschau bat alle Anwesenden, bei Freunden, Bekannten und Kollegen für das Düsseldorfer Modell zu werben.

Der Beigeordnete Mayweg erläuterte danach den Ratsbeschluß. Schließlich trat Oberbürgermeister Becker ans Rednerpult. Er erklärte wörtlich: „Lassen Sie mich klarstellen, daß es der Stadt Düsseldorf bei ihren Eingemeindungswünschen keineswegs um die Stillung eines unersättlichen Landhungers und um die Vermehrung der Einwohnerzahl um jeden Preis geht. Düsseldorf ist weder ein landverschlingender Moloch, noch ist es vom Größenwahn befallen.“ Und er betonte: „Wir halten fest an dem von allen Ratsfraktionen bejahten Neuordnungsvorschlag der Stadt. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß Regierung und Parteien sich dieser Lösung der Vernunft nicht verschließen werden.“

In einer vorbereiteten Resolution hieß es, daß der Neugliederungsvorschlag des Innenministers die Probleme des Raumes Düsseldorf nicht löse. Die Düsseldorfer Bürger erwarteten, daß Landesregierung und Landtag im Interesse der Menschen und auch der Wirtschaftskraft des Bereichs eine Entscheidung trafen,

die diese Region in den Stand versetzte, „unter bürgerschaftlicher Verantwortung die weitere Entwicklung des Raums in geordnete Bahnen zu lenken“. Die Bürger sähen in der Stellungnahme des Rates der Stadt vom 13. Februar einen sachgerechten Beitrag zur Neuordnung des Gebietes: er sei von Vernunft getragen und schon weitgehend die Eigenständigkeit der Nachbargemeinden. Die Düsseldorfer Bevölkerung, so wurde betont, erwarte, daß der Landtag diesem Vorschlag folge.

(So berichten die Düsseldorfer Nachrichten)

In der nur mäßig besetzten Rheinhalle (etwas mehr als 300 Teilnehmer) suchte Düsseldorf „Partner für den Weg der Vernunft“, aufgerufen hatte dazu das Komitee „Raum für Düsseldorf“, in dem neben den Parteien zahlreiche Organisationen und vor allem die Arbeitsgemeinschaft Düsseldorfer Heimatvereine vertreten sind. Aktionsvorsitzender Monschau: „Es ist spät, aber nicht zu spät.“

Am 12. Juni wird der Landtag das Neuordnungsgesetz für den Raum Düsseldorf in zweiter Lesung und am 11. Juli in dritter Lesung verabschiedet. Vorläufig ist dort für die Landeshauptstadt so gut wie „nichts drin“. Oberbürgermeister Becker: „Eine Neuordnung des Raumes Düsseldorf findet nicht statt. Für die vorgesehenen Grenzregulierungen... ist das Prädikat Gebietsreform um viele Etagen zu hoch gegriffen. Mit allem Nachdruck können wir da nur sagen: ‚So auf keinen Fall!‘“

Beigeordneter Mayweg schilderte die Düsseldorfer Notwendigkeiten und den Vorschlag des Rates, in diesem Raum 6 einen Stadtverband zu bilden, der den Gemeinden (einschließlich Neuss und Meerbusch) die bisherige Entscheidungsfreiheit beläßt. „Ein moderner Beitrag, der bürgerschaftliche Mitverantwortung einschließt.“

Einige kleinere Eingemeindungen – von Wittlaer bis Baumberg – soll es darüber hinaus geben, die NRZ berichtete mehrfach darüber. Richter Monschau ließ wissen, daß erste Gespräche der Aktionsmitglieder auf Landtagsebene erfreulich verlaufen seien. „Unsere Argumente überzeugen.“ Dennoch brauche man die aktive Unterstützung der Bürgerschaft (von

der gestern abend in der Rheinhalle allerdings nicht sehr viel zu spüren war, man sah vor allem Vertreter von Rat, Verwaltung und Organisationen aller Art).

Oberbürgermeister Becker erinnerte daran, daß Düsseldorf seit der letzten Eingemeindung (1929) von 480 000 Einwohnern auf rund 640 000 gewachsen sei, ohne auch nur einen Quadratmeter Boden hinzugewonnen zu haben. Er konnte nicht einsehen, daß die Stadtverbandslösung politisch tot sei (laut Minister Weyer), nur weil sie für das Ruhrgebiet nicht praktikabel ist. „... was für das Ruhrgebiet zutreffen mag, kann wohl kaum Ausgangspunkt für die Überlegungen zur Neuordnung des Raumes Düsseldorfs sein.“

In einer Resolution, die vom DGB-Vorsitzenden Reymann vorgetragen wurde, bekannten sich die Teilnehmer der Kundgebung zum Neuordnungsvorschlag des Rates, der von Vernunft getragen sei und die kommunale Eigenständigkeit der Nachbargemeinden weitgehend schon. „Die Düsseldorfer Bürger erwarten, daß der Landtag diesen Vorstellungen folgt.“ Der Innenminister, mit seinen eigenen Nicht-Konsequenzen aus den Düsseldorf-Überlegungen auch höchst unglücklich, hat laut Mayweg eine immerhin erste Reaktion gezeigt. Die Mittel für den Bau des Meerbuscher Stadtzentrums wurden erst einmal blockiert...

(So berichtet die Neue Rhein-Zeitung)

Der „Tor“-Hüter

Bungert oder Kürten, das ist die Frage

Düsseldorfs nächster Oberbürgermeister heißt – daran gibt es nichts zu rütteln –, Klaus Bungert. Der SPD-Ratsfraktionschef löst im September Willi Becker ab, der ursprünglich mit Auslauf der Legislaturperiode die kommunalpolitische Bühne hatte verlassen wollen, aber sich dann – halb drängten sie ihn, die

Genossen, halb sank er hin – doch eines anderen besann. Der OB sprang, mit leichter Nachhilfe, wie man hört, über seinen eigenen Schatten und gibt den Platz vorzeitig für den Kronprinzen frei, auf daß er sich für die Kommunalwahl im Mai nächsten Jahres in den Augen der Öffentlichkeit stärker profilieren.

Wird Bungert, der einzig denkbare Kandidat für den Posten des Oberbürgermeisters in seiner Fraktion, auch nach der Kommunalwahl in der OB-Flucht des Rathauses sitzen? Oder wird er nur acht Monate „regieren“ und dann einem Kollegen aus einem anderen politischen Lager Platz machen müssen? Die Bonner Misere und das niederschmetternde Ergebnis der Hamburger Wahlen sind nicht gerade dazu angetan, Bungert & Co. in rosaroten Optimismus zu versetzen. Die Bonner Szene wird auch, vielleicht nachdrücklicher als je zuvor, die Kommunalwahl beeinflussen, und nach dem augenblicklichen Stand der Dinge hieße das: Regierungswechsel im Rathaus. Josef Kürten, der CDU-Bürgermeister, zur Zeit ebenfalls einzig denkbarer Kandidat seiner Fraktion für den OB-Sessel, soll sich schon genüsslich auf das Amt vorbereiten, das ihm halb und halb ins Haus steht.

Nach einer guten alten Tradition stellt in Düsseldorf die stärkste Fraktion den Oberbürgermeister. Daran wird auch die FDP festhalten, obwohl sie gern alte Zöpfe abschneidet. Im Grunde aber ist völlig gleich, welcher politischen Couleur der Mann zugehört, der auf dem Thron des OB sitzt. Hauptsache, er taugt für den Posten. Der Oberbürgermeister hat in seiner Stadt schließlich nicht die schwergewichtige politische Funktion eines Bundeskanzlers oder Landeschefs. Es gibt auf Gemeindebasis auch keine Regierungspartei und keine Opposition – obwohl man angesichts der Düsseldorfer Verhältnisse an der Richtigkeit dieser Feststellung zweifeln möchte. Ein Bungert, scheint mir, ist für uns an der Spitze der Stadt so gut wie ein Kürten und ein Kürten so gut wie ein Bungert. Ergänzen werden sie sich, als Oberbürgermeister und Bürgermeister, allemal – menschlich gesehen, jedenfalls besser als die amtierenden Häupter im hohen Haus.

Oswald Krumbiegel

Musterschau – 50 Jahre alt

Am 1. März 1924 wurde in Düsseldorf eine Musterschau eröffnet, die erste ihrer Art, die von 1100 Ausstellerfirmen besickt wurde. Sie dauerte acht Tage und hat 30 000 Einkäufer und Besucher verzeichnen können. Der Widerhall in der Presse war beachtlich. Selbst die „Washington-Post“ in den USA berichtete darüber. Das Stadtbuch 1924 hat diese Veranstaltung nachhaltig gewürdigt.

Ihre Vorgeschichte: Beim Besuch einer kleinen Messe in Wesel, die außerhalb der französischen Besatzungszone lag – zu der Düsseldorf gehörte –, stellte ich fest, daß es für Lieferanten und Käufer zolltechnische Schwierigkeiten gab. Diese konnten durch eine Musterschau in Düsseldorf umgangen werden. Ich entwickelte den Plan zunächst dem Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Poensgen, einem Schulkameraden von mir, und dem Geschäftsführer Dr. Brand, sprach mit dem Präsidenten der Handwerkskammer Hecker und konnte die Zustimmung aller Parteien im Rathaus von den Deutschnationalen bis zu den Kommunisten gewinnen. Alle Düsseldorfer Blätter, auch der „Thalheimer“, ein Wochenblatt, haben mich nachhaltig gefördert. Die offizielle Genehmigung erhielt ich jedoch erst, nachdem ich im Innenministerium in Berlin eingehend über meine Pläne berichtet hatte. Die Maschinenhalle an der Schäferstraße mit den angrenzenden Gebäulichkeiten wurden belegt. Für die Textilindustrie wurde ein Sonderbau errichtet.

Nach einer eingehenden Prüfung hatten die französischen Besatzer keinerlei Bedenken mehr. Die Handelskammer ernannte den Oberregierungsrat Kurt Kamlah zum Präsidenten der Musterschau. Dank seiner Mitarbeit und der Unterstützung des Handwerkskammerpräsidenten Hecker konnte ich mit meiner Arbeit beginnen.

Immer, wenn ich an den Messebauten in Stokkum vorbeifahre, muß ich an die kleinen Anfänge des Jahres 1924 zurückdenken ...

50 Jahre sind seitdem vergangen ...

In Trauer und Dankbarkeit

Jean Keulertz und
Maria Weidenhaupt heimgegangen

Die Düsseldorfer Jonges trauern in herzlicher Dankbarkeit um zwei verdiente Menschen, die mit der Entwicklung und dem Aufstieg des Heimatvereins seit vielen Jahren eng verbunden sind.

Im Alter von fast 79 Jahren wurde Jean Keulertz am 20. Februar 1974 in die Ewigkeit abberufen.

Keulertz war der erste Düsseldorfer Bürger, der am 1. April 1932 nach den 36 Mitgliedern der Gründungsversammlung zu den Düsseldorfer Jonges stieß. Mit Albert Kanehl und Paul Klees gehörte Jean Keulertz zu den großen Säulen, den drei K der Düsseldorfer Heimatbewegung. Albert Kanehl als Lenker und Förderer der Karnevalisten und Schützen, Paul Klees als langjähriger Schützenchef und Jean Keulertz als Betreuer der Schützen, vor allem auch im Bund der historischen deutschen Schützenbruderschaft, als deren Generaladjutant er viele Jahre erfolgreich gewirkt hat. Die Düsseldorfer Schützen verliehen ihrem verdienstvollen Förderer ihre höchste Auszeichnung, den Hubertusorden, die Silber- und Goldnadel. Auch mit dem Großkreuz des St. Sebastianusordens wurde Jean Keulertz ausgezeichnet.

Daß der Oberbilker Bäckermeister von seinen Kollegen zum Obermeister der Bäckerinnung berufen und nach dem Rückzug auf den Altenteil zum Ehrenobermeister ernannt wurde, läßt den Grad der Hochachtung erkennen, deren sich Jean Keulertz auch in den Kreisen des Handwerks erfreute.

Die Jonges verliehen ihrem Jean Keulertz 1952 die Silberne und 1960 die Goldene Vereinsnadel. Sie hoffen zuversichtlich, daß sich Tatkraft und selbstloser Einsatz für die Gemeinschaft, in den letzten Jahrzehnten in Düsseldorf selbstverständlich, sich auch in unseren Alltag der Hast und der Unruhe hinüberretten mögen.

*

Daß die Jonges auch um eine Mitbürgerin trauern, ist sicherlich nicht alltäglich. Im hohen Alter von 87 Jahren ist am 4. März 1974 Maria Weidenhaupt, geborene Kessels, heimgegangen. In der friedvollen Stille des Niederrheinnes Lobberich wurde sie am 23. März 1887 geboren. Mit ihren Eltern verzog die kleine Maria zunächst nach Mönchengladbach, dann 1911 nach Düsseldorf. Am 10. Mai des gleichen Jahres heiratete sie den Bäckermeister Willy Weidenhaupt, der sein Haus Bolkerstraße 53 innen und außen hatte aufarbeiten und technisch ausstatten lassen. Düsseldorf schenkte dem jungen Paar das große Glück. Sechs Kinder, drei Jungen und drei Mädchen, stellten sich im Laufe der Jahre ein. Der Meister regierte in der Backstube, seine Frau gewann hinter der Theke dem Unternehmen viele neue Kunden. Die kinderreiche Mutter und vielbeschäftigte Geschäftsfrau murkte nicht, als Willy Weidenhaupt 1932 mit einer kleinen Schar von Freunden den Heimatverein Düsseldorfer Jonges gründete und mit überwältigender Mehrheit zum Baas gewählt wurde. 15 lange Jahre, bis zu seinem Tod im Frühling des Jahres 1947 hat Willy Weidenhaupt dieses verantwortungsvolle Amt bekleidet. Tapfer hat Frau Weidenhaupt das Haus an der Bolkerstraße weitergeführt. Sie blieb die Seele des Geschäftes, der Mittelpunkt der großen Familie. Bis zum 85. Lebensjahr hat sie die Bürde des Alters leicht getragen. Eine Herzembolie hat in den ersten Märztagen 1974 ihren Lebensweg beendet. Auf dem Nordfriedhof hat sie neben ihrem Mann ihre letzte Ruhestätte gefunden.

Die Düsseldorfer Jonges werden Jean Keulertz und Maria Weidenhaupt über das Grab hinaus in liebevoller Erinnerung behalten.

Theater — Theater

Es gibt Städte, in denen vertragen sich sogar kommerzielle Theater-Konkurrenten. Nicht so in Düsseldorf. Hier beharken sich die „Komödie“ und das „Theater an der Berliner Allee“ nun schon seit Jahren. Vorläufiger Höhepunkt des – noch lange nicht beendeten – Dauerschmerzmittels war ein gerichtlich abgeschmetter Straffestsetzungs-Antrag des Ehepaars Höckmann (Komödie) gegen die „Theater-Gräfin“ Orłowska (Theater an der Berliner Allee). Der Hauptprozeß steht, wie uns angedroht wurde, noch aus... Man kann eigentlich nur beiden Bühnen raten, die Öffentlichkeit in Zukunft mit diesen internen Querelen zu verschonen und lieber einen rein künstlerischen Niveau-Wettbewerb zu betreiben. Dabei lag bisher meist die „Komödie“ der Höckmanns weit vorn.

So auch diesmal. Die reizenden „Kinder Edouards“ von Marc-Gilbert Sauvajon schlagen den reichlich angejahrten Spaß Louis Verneils „Es bleibt in der Familie“ um Längen. Wobei der letztere Titel auch noch wörtlich zu verstehen ist, leider. Was das weibliche Oberhaupt der Schweizer Schauspieler-Dynastie Schell, Margarete Schell-von Noé, deren Schwiegertochter Stella Mooney-Schell und – in dreifacher Verkleidung – ihr Sohn Carl (der mit Recht weniger berühmt ist als seine Geschwister Maria und Maximilian) bieten, ist allenfalls routiniert hausbacken: Training für ein Tourneetheater-Unternehmen vor dem Start in die Provinz.

Eine glänzende Rolle hat die „Komödie“-Hausherrin, Ingrid Braut, in Sauvajons „Die Kinder Edouards“. Sie spielt eine vitale Emanzipierte, die ihren drei ins heiratsfähige Alter gekommenen Sprößlingen gestehen muß, daß

jeder einen anderen Vater hat. Die Erzeuger werden „bestellt“, und dann kommt das Vergnügen erst so richtig auf Touren. Eine wirkungsvoll voneinander abgesetzte Väterriege (Alexander Kerst, Hans-Peter Thielen, Alfons Höckmann), eine in all ihrer Lockerheit exakte Regie (Horst Heinze), die ihren Text so souverän wie Hanns Friedrichs' Kreationen tragende Ingrid Braut – das ist schon eine rechte Boulevard-Lustbarkeit.

Auf einen Irrweg hatten sich die Kammer-spiele mit Horvaths „Glaube, Liebe, Hoffnung“ (1932) begeben. Der Brocken des in den letzten Jahren wiederentdeckten „Volks-theater“-Autoren war für die Bühnenmaße wie für den Etat und damit auch für das künstlerische Vermögen des kleinen Instituts unverdaulich. Die 13 Darsteller waren von Wolf Dietrich bloß irgendwie zum Sprechen und Gehen animiert worden; mit einer Ausnahme: Silvia Janisch in der Hauptrolle. Dieses große Talent spielt ein in den Wirren der Arbeitslosigkeit einmal geringfügig gestraucheltes und seitdem als „Vorbestrafte“ abgestempeltes Mädchen aus dem Volk, das sich tapfer behaupten will und doch untergeht. Zerrieben von der Unmenschlichkeit, Selbstgerechtigkeit, Hartherzigkeit, Normalität ihrer Umwelt. Silvia Janisch zeichnet sehr genau die Schicksals-Umriss dieser Getretenen und beherrscht als einzige in dem Ensemble den komplizierten, verkürzten Sprachrhythmus Horvaths. Sie macht darüber hinaus auch das Lebensgefühl einer Zeit, einer sich zu Tode krampfenden Epoche deutlich, vor deren „Übergang“ in den Nationalsozialismus.

Die beiden bislang wichtigsten, nicht nur ästhetisch anspruchsvollsten Aufführungen dieser Saison verdankt das Schauspielhaus dem jungen Wolf Seesemann, der sich nach der „Kindermörderin“ ja eigentlich von Ulrich Brecht getrennt hatte, nun aber für Büchners „Woyzeck“ zurückkam. Ein Glück. Faszinierend ist schon Seesemanns Einstieg in das Stück, seine Neusicht des Woyzeck. Seesemann nimmt diesem Getriebenen (auch durch eine Umstellung der ersten Szenen) jeglichen Anflug eines auf Grund seiner Gestörtheit „zwangsläufig“ zum Mord an Marie prädesti-

nierten Psychopathen. Er sieht Woyzeck als Normalen, der allerdings durch seine Sensibilität sowie seine absolute Liebe zu Marie und ihrem gemeinsamen Kind gefährdet ist.

Seesemann läßt auch den Arzt, der mit Woyzeck seine unverantwortlichen medizinischen Experimente treibt, von Wolfgang Arps ohne Dr.-Caligari-Dämonie oder Euthanasie-Verurteilung darstellen. Hier beobachtet vielmehr ein kühler Spezialist das Objekt seiner Forschung. Keine moralischen Vorwürfe; statt dessen Beschreibung einer gefährlichen, da ethisch bindungslosen Spezies Mensch. Das ist so richtig, den Fall Woyzeck aus der historischen oder Weltliteratur-Unverbindlichkeit holend wie die Sicht des verängstigt-arroganten Hauptmanns (Franz Boehm), wie die selbstverständliche Selbstdarstellung des Marie erfolgreich umschwärmenden Nur-Schönlings Tambourmajor (Johannes Grossmann), wie die Bestimmung aller Randfiguren zu Auch-Opfern.

Marianne Hoika und Wolfgang Reinbacher schließlich sind ein hervorragend besetztes und geführtes Gespann. Die – nicht ohne Skrupel – sich dem momentanen Lebensgefühl öffnende, ihre Sinnlichkeit bejahende Marie der Hoika; Reinbachers nach seinem Abwehrkampf gegen den befürchteten, dann gewußten Betrug Maries sehend in das Unheil treibender Woyzeck ziehen den Zuschauern den Boden ihrer Selbstgewißheit weg. Nicht zwanghaftes, sondern von den Mitmenschen verschuldetes Unglück bricht über zwei Menschen zusammen.

Wenn ich trotzdem Einwände habe gegen die so bewundernswert von allen modischen Trends unbelastete Arbeit Wolf Seesemanns, so gelten sie allein dem Bühnenbild. Die riesige Bühne des Großen Hauses ist bis zur hinteren Wand geöffnet, beinahe leer. Zwischen den 25 Kurzzenen rotiert die gewaltige Bühnenmaschinerie, werden die Podien versenkt und gehoben. Büchners „Woyzeck“ braucht meiner Meinung nach realistisches Milieu. Zumindest darf der Rahmen den wunderbaren Text nicht an der Entfaltung behindern: Notwendige Nachbetrachtung zu einer wichtigen, aufregenden Inszenierung.

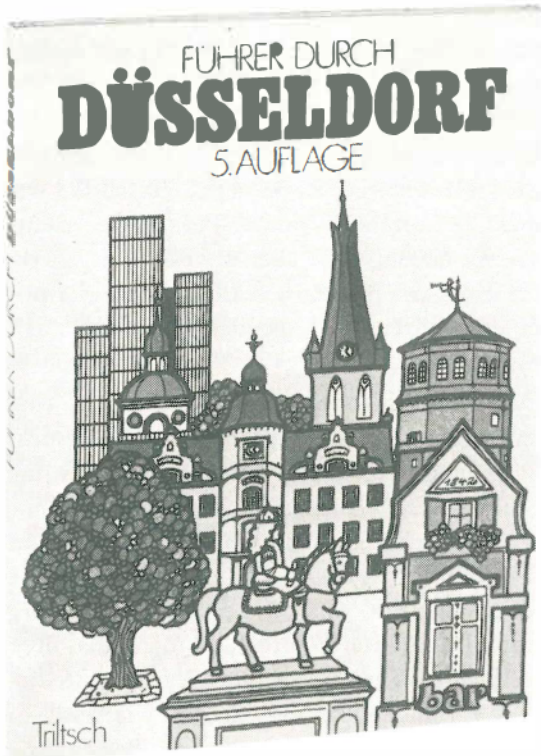
Der neue Stadtführer
aus dem Michael Triltsch Verlag

Auch für jeden Düsseldorfer

Um viele Dutzend Seiten, Bilder und Informationen vermehrt, ist jetzt der bewährte „Führer durch Düsseldorf“ (Michael Triltsch Verlag) in 5. Auflage erschienen. Handlich und übersichtlich geordnet ist er geblieben. „Von Düsseldorf schwärmen viele . . .“, heißt es in dem Vorwort von Verkehrsdirektor Reinhard Linsel. Das Buch erhärtet, warum die „Nachbarn, Messebesucher, Touristen, Kongreßteilnehmer und Geschäftsleute“ von der „urgemütlichen, rheinischen Großstadt“ so begeistert sind.

Doch gehört dieser Stadtführer nicht auch in die Hand eines jeden Düsseldorfers? Stichproben haben ergeben, daß über Stadtgeschichte und Baudenkmäler, über das alte und das neue Düsseldorf, über Altstadt und Kö, über Sehenswürdigkeiten und Heinrich Heine bei Urdüsseldorfern und Neubürgern vielfach falsche Vorstellungen herrschen. Der Stadtführer könnte auf charmante Weise für Abhilfe sorgen. Journalisten und Sachkenner haben mit leichter Feder und doch tiefeschürfend alles Wesentliche festgehalten, von einer Fülle guter Bilder ergänzt. Für die Redaktion zeichnet Fritz Wiesenberger verantwortlich, die hübsche Zeichnung des Einbandtitels stammt von Renate Triltsch, Köln.

Der neue „Führer durch Düsseldorf“ – ein zuverlässiger Begleiter durch Vergangenheit und Gegenwart.



Annemarie in der Au

Der politische Witz im Ostblock

Alexander Drodzynski las

Auf Einladung des Hauses des Deutschen Ostens plauderte der aus Lodz gebürtige Journalist Alexander Drodzynski über den politischen Witz im Ostblock. Der Verfasser mehrerer Bücher, dessen „Jüdische Weisheit“ in Polen ein Bestseller war, lebt seit 1968 in der Bundesrepublik als Mitarbeiter bei Rundfunk und Presse. Im Droste Verlag wird noch in diesem Jahr ein Buch über den politischen Witz in den Ostblockstaaten erscheinen.

Alexander Drodzynski wußte nicht nur charmant über die Zeit und ihren spezifischen Witz zu berichten, sondern zum hellen Vergnügen seiner Zuhörer auch treffsicher diesen Witz zu servieren. Der Witz, so bekannte er einleitend, ist zu allen Zeiten ein Bestandteil des Lebens gewesen. Man könne ein Volk in seinem Witz charakterisieren, und vor allem in den totalitären Staaten bezeichne der Witz die spezifische Situation, die durch die Politik, das Wirtschaftsgefüge und selbstverständlich auch durch die völkische Mentalität gegeben ist.

Wie etwa der Witz die Unterscheidung zwischen den Völkern kennzeichnet, ist in jener Story herauszulesen, in der verschiedene Staaten zum Thema „Elefant“ Stellung nehmen. Während etwa der Franzose ein Buch über die Liebe des Elefanten schreibt, der Deutsche ein Büchlein mit sachlicher Abhandlung anfertigt, schreibt ein Russe ein fünfbändiges Werk, das den Elefanten mit allen Phasen und Wirkungen des Sozialismus verbindet. Der Pole aber schreibt über: „Der russische Elefant als Vorbild für den polnischen Sozialismus“.

In Rußland, wo Stalin den Witz in den Untergrund verstieß, war er selbst in Gefängnissen und Lagern nicht auszurotten. Einer davon: Die gläubigen Russen glauben an das Jenseits, die Kommunisten an die posthume Rehabilitation. Und wie Tatsachen umfrisirt werden, dokumentiert dieser Witz: Chruschtschow besucht Amerika und unternimmt eine Autowettfahrt gegen den amerikanischen Präsidenten, der Sieger bleibt. Der sowjetische Nachrichtendienst kommentiert das: Genosse Chruschtschow nahm einen ehrenhaften zweiten Platz ein, der amerikanische Präsident wurde Vorletzter. Natürlich durfte in dem Vortrag auch Sender Eriwan nicht fehlen.

Dieser Abend verdeutlichte, daß in allen Staaten des Ostblocks nicht zuletzt der jüdische Bürger Träger und Erfinder des zupackenden, hintergründigen Witzes ist. Und wenn der jüdische Emigrant aus Polen gegen das Heimweh sich Gomulkas Bild mitnimmt und dieser Witz an jenen aus der Hitlerära erinnert, so zeigt es nur, daß neue Situationen alte Witze wieder neu werden lassen.

Josef F. Lodenstein

Romanische Kirchen an Rhein und Maas

Zu der einzigartigen und wahrscheinlich auch einmaligen Kölner Ausstellungsleistung unter dem Titel „Rhein und Maas – Kunst und Kultur 800 bis 1400“, die in der gesamten Kulturwelt nur allzu berechtigtes Aufsehen erregte, war das monumentale Buchwerk „Romanische Kirchen an Rhein und Maas“ von Heinrich Erich Kubach und Albert Verbeek eine kaum vorausgeahnte Ergänzung. Waren in Köln vorherrschend Kunstschätze aus Kirchenräumen „vors Auge gestellt“, in solcher Abgestimmtheit und Dichte kaum je zu sehen, so zeigt dies Buchwerk die wesentlichen, augenfällig und auch nicht an den Verkehrsstraßen liegende Kirchenbauten: Basiliken, Münster, Dome, Kathedralen, Kloster-, Stadt- und Dorfkirchen aus der gleichen Zeit und dem gleichen Gebiete, das sich zwischen Utrecht und Deventer in Holland und Merzig an der Saar und von Limburg an der Lahn bis Nivelles in Belgien ausdehnt.

„Der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz hat in den letzten Jahren mehrere Werke über historische Profanbauten herausgegeben, in denen namhafte Sachkenner Ergebnisse ihrer Forschung ausgebreitet haben“, schreibt Prof. Dr. Graf Wolff Metternich. „Diese Arbeiten ließen in ihrer Gesamtheit trotz der Verschiedenartigkeit der Einzelthemen sowie der Betrachtungsweise und Darstellungsmethode der Autoren ein prägnantes Bild der Wohnkultur der Ritter, Bürger und Bauern unseres Landes vom Mittelalter bis an die Schwelle der neuesten Zeit sichtbar werden. Dem Verein war es dabei nicht so sehr darum zu tun, romantische Erinnerungen festzuhalten, als durch wissenschaftliche Veröffentlichungen über diese Dokumen-

te unserer historischen Kultur das Gedächtnis zu schärfen, Liebe und Ehrfurcht zu wecken und namentlich zu der eminent wichtigen Einsicht beizutragen, daß es keinen gesellschaftlichen Fortschritt geben kann, wenn die Vergangenheit vergessen wird . . . Das Bild, welches die vorhin genannten Publikationen aufgezeigt haben, wäre aber unvollständig, wenn die kirchliche Baukunst fehlte, die mit der profanen während des ganzen Mittelalters eine Einheit bildete.“

Das also Fehlende wurde nunmehr in einer imposanten Weise nachgeholt, in einer Respekt, Stolz und Verehrung herausfordernden und gleicherweise erbaulichen Bestandsdarstellung kirchlicher Baukunst in den Rhein-Maas-Landen des Mittelalters. Mit Bedacht und Geschick zugleich und wissenschaftlicher Sorgfalt wird an interessanten und manchmal überraschenden Vergleichen und Gegenüberstellungen Verbindendes, Verwandtes wie auch Eigentümliches aus anderweitigen Beziehungen geschildert und verbildlicht. In drei Phasen schreiten wir mit den sehr sachkundigen, aber auch die Gegenstände ihres Arbeitsbereichs spürbar liebenden Führern den baukünstlerischen Entwicklungsweg ab, von der ottonischen über die staufische zur spätmittelalterlichen Zeit, akzentuiert von markanten Zeugen der Baugeschichte. Auf diesem Wege begegnen wir alten verehrten Bekannten wie dem Aachener, Essener, Roermonder und Bonner Münster, Sankt Kastor in Koblenz und Karden, Sankt Andreas, Aposteln, Georg, Gereon, Pantaleon zu Köln, Onse lieve Vrouwekerk und Sankt Servatius zu Maastricht, der Abtei Maria Laach, Mönchengladbach, Münster EIFEL, Sankt Quirin zu Neuss, Steinfeld, Schwarz-Rheindorf, dem Dom und Sankt Matthias zu Trier, Werden und Xanten. Ein großartiger Dialog sakraler Architekturkunst, der überdies einer bewegten Dramatik nicht entbehrt. Eine Exkursion solcher Art läßt uns bisweilen Bauwerke neu sehen, manchmal aus Blickwinkeln, wie sie uns als führungslosen Passanten begreiflicherweise vorenthalten bleiben müssen. Wir werden um die Bauwerke herum- und in sie hineingeführt. Uns werden in den Gebäudeinnern Durchblicke und Schau-

perspektiven geboten, die selbst kühne auf Entdeckung ausgehende Kletterer selten gewinnen. Außen- und Innenarchitekturen werden aus verschiedenen Blickrichtungen anvisiert und beleuchtet, so daß dem aufnahmebereiten Betrachter ein Gesamteindruck des einzelnen Bauwerks bis ins Detail vermittelt wird. Dazu trägt wesentlich ein ausführender „Katalog der Bauten“ mit Ortsbestimmungen, baugeschichtlichen Datierungen und weiteren Erläuterungen bei, die vor allen zur Freude derer, die Grundrisse zu lesen wissen, mit Grundrißzeichnungen bereichert sind.

Zerstörungen, Schädigungen, Veränderungen durch Krieg, Witterungseinflüsse und leichtfertiges Planen konnte die Redlichkeit der Veranstalter oder Herausgeber dieser ebenso informativen instruktiven wie bild-schönen Überschau nicht verhehlen. Hinweise auf sie erscheinen jedoch nur wie tragische Zwischenspiele im Zuge eines vom Thema geweihten Festspiels.

Josef Odenthal

Heines legendärer Vater

Streit um das Alter des Schinderhannes vom Hunsrück

Nahe Düsseldorf, in Schöller an der Düssel, erhebt sich ein im Volksmund als Schinderhannesturm bezeichnetes Bauwerk, das im Volksmund als einstiges Gefängnis des großen rheinischen Räuberhauptmanns gilt. Heinrich Heine hat sich im Scherz einmal als Sohn des Schinderhannes bezeichnet, der einst in der Wolkerstraße ausgesetzt worden sei.

Johannes Bückler, genannt Schinderhannes, ist nie am Niederrhein gewesen. Aber hier wie im ganzen Rheinland hat man auf den legendären Rächer der Armen, den König des Soonwaldes, alle möglichen Streiche minder bekannter Rechtsbrecher übertragen, und sein Leben hat viele Forscher beschäftigt.

Hannes muß nach eigenen Angaben um 1779

geboren worden sein. Am 21. November 1803 wurde er hingerichtet. Für eine gründliche Verwirrung in der Forschung sorgte ab 1961 Edmund Nacken, der in einer Reihe von Veröffentlichungen in sehr selbstsicherer Weise die These verfocht, Hannes sei nur ein übermütiger Halbstarker gewesen, der 1783 geboren, mit 19 Jahren verhaftet und mit 20 hingerichtet worden sei. Das würde bedeuten, daß er mit 13 Jahren den ersten größeren Einbruch begangen hätte, mit 17 eine Bande von ausnahmslos älteren Räubern kommandierte und nach Nackens Lesart sich nach zweimaliger Verwicklung in Mordaffären und einem aufsehenerregenden Ausbruch in aller Seelenruhe 1798 konfirmieren ließ.

Aus Größenwahn habe er sich vor Gericht älter gemacht. Der sehr intelligente Hannes, der sich vor Gericht klug verteidigte, soll also nicht gewußt haben, daß Jugend strafmildernd ist, was seine Freundin Julchen sehr genau wußte und ausnutzte.

Nacken hat für diese These keinen anderen Beweis als eine zweifelhafte Kirchenbucheintragung, die auch schon andere irreführte. Zuletzt hat Nacken seine These in einer umfangreichen Lebensbeschreibung des großen Räubers 1968 vertreten.

Diese Behauptungen haben für viel Verwirrung gesorgt. Da ist es sehr dankenswert, daß Walter Petto, selbst namhafter Schinderhannes-Forscher, in den weitverbreiteten „Mitteilungen der westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde“ die oft in schwer zu beschaffenden Zeitschriften erschienenen Kritiken an Nackens These und Arbeitsweise zusammengefaßt hat. Daraus geht hervor, daß der Eindruck, den selbst der Nichtkenner haben mußte, richtig war, daß er bei seinen „Forschungen“ wichtige Dinge außer acht ließ und in seinem Eifer, seine sensationellen Thesen der Öffentlichkeit bekanntzumachen, nach den Worten Pettos „fabuliert, ohne dem Laien einen Schimmer der dahinterstehenden Problematik anzudeuten“.

Wenn also auch Nackens Gegner keinen Tauschein des großen Räubers beibringen können: Seine Annahme ist widerlegt, und es bleibt beim Geburtsjahr 1779.

Josef F. Lodenstein

Düsseldorf im 19. Jahrhundert

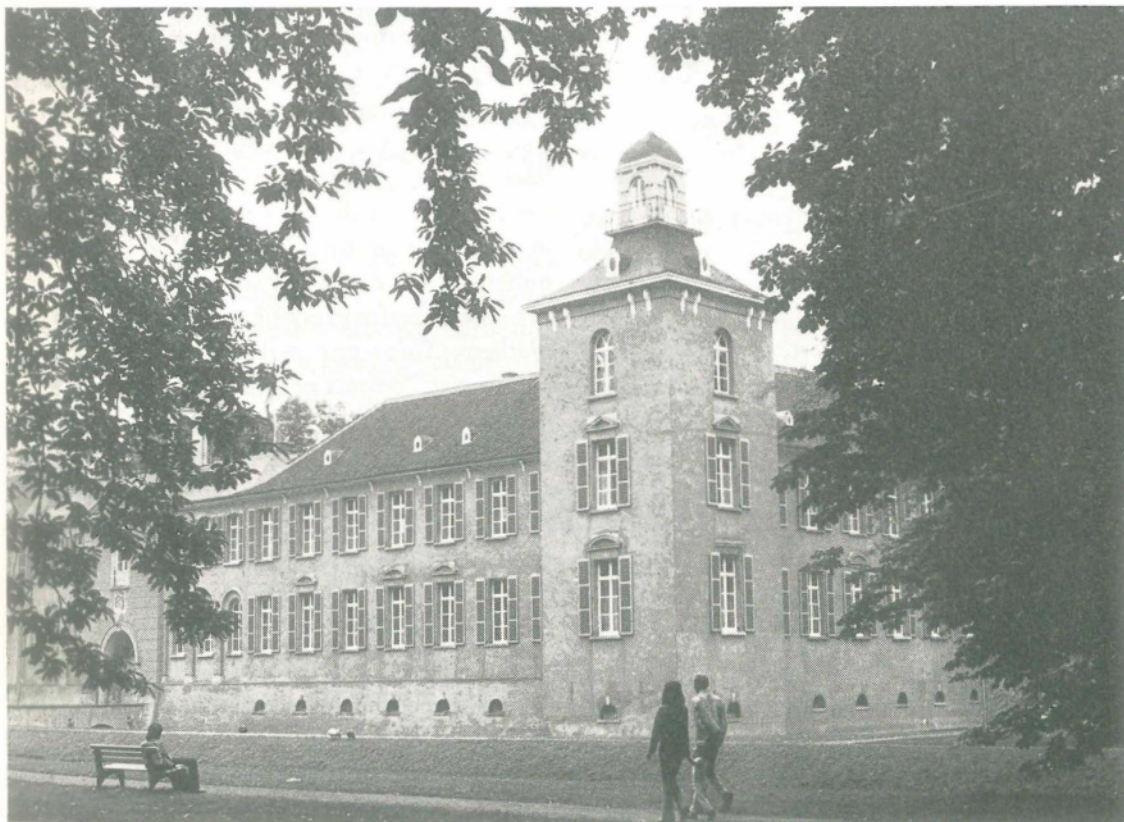
Auf die umfassende Bestandsaufnahme bemerkenswerter Bauwerke, kulturgeschichtlich bedeutsamer Orte und landschaftlicher Besonderheiten in den Rheinlanden, wie sie die *Rheinischen Kunststätten* in wissenschaftlich exakten und doch jedermann verständlichen Einzeldarstellungen bieten, haben wir schon des öfteren hingewiesen. Diese Hefte überraschen uns darüber hinaus auch oftmals mit Entdeckungen im Landschaftsbild, die in Werbeprospekten bisher kaum erfaßt wurden. Manchmal sogar sind es Kleinodien, abseits der Verkehrsstraßen, auf die uns erfahrene Kundschafter aufmerksam machen. Immer aber erfüllt es uns mit Genugtuung und Stolz, auf diese Art und Weise den Kultur- und Kunstbesitz unserer rheinischen

Heimat in Wort und Bild kennenzulernen oder gewürdigt zu sehen.

In einem der letzten Hefte rekonstruiert uns gewissermaßen der Düsseldorfer Architekt Dr. Klaus Pfeffer das Stadtbild des 19. Jahrhunderts, wie es sich trotz hektischer Neuplanung und Bebauung seit der Gründerzeit noch in unser Jahrhundert herein behauptet und wie es manche unter uns noch in seinen letzten Zügen erlebten.

Es handelt sich offenbar um einen für den Charakter der nicht hoch genug zu rühmenden Hefteserie umgeschriebenen Auszug aus Klaus Pfeffers Dissertation, die in Band 51 der *Düsseldorfer Jahrbücher* nachzulesen ist, aufschlußreich für jeden, der sich für die Geschichte des Düsseldorfer Stadtbildes interessiert. Auf den vierundzwanzig Seiten unseres Heftes aber geht dem Leser allein schon die baugeschichtliche Wichtigkeit des vorigen Jahrhunderts für Düsseldorf Stadtplanung auf und der Wertverlust durch übereifrige Umplanung und Krieg.

Schloß Kalkum, einst Sitz derer von Hatzfeldt . . .



... heute Domizil
des Staatsarchivs
Düsseldorf.
Der Park
eine Schöpfung von
Maximilian Weyhe.
Fotos: Schlüpner



Seiner Bedeutung als schöpferischer Planer und Baumeister entsprechend ist eine Würdigung der Leistungen des durch unseren Freund Walter Kordt aufs neue in unser Bewußtsein berufenen Adolf von Vagedes einbegriffen, der von 1806 ab fünfundsanzig Jahre den Ausbau unserer Stadt leitete. Auch wird der außergewöhnliche Glücksfall des Zusammentreffens und -wirkens „mit dem ihm kongenialen Gartenschöpfer Maximilian Weyhe“ gebührend markiert. Weyhe schuf mit unserem Hofgarten „einen der schönsten Landschaftsgärten des 19. Jahrhunderts“. Und nach Vagedes' Idee

fürten breite alleartige Straßen aus dem grünen Herzen in die freie Landschaft. Weyhe und Vagedes werden als die eigentlichen Geburtshelfer der Gartenstadt Düsseldorf erklärt. Aber auch die andern Planer und Baumeister wie Huschberger, Schnitzler, Krüger, Wiegmann u. a. wie Anlagen und Gebäude vom Rätiger Tor bis zur Kunstakademie, von der Königsallee bis zum Schwanenspiegel bedenkt Klaus Pfeffer mit nobel wertender Darstellung. Mit Vorzug behandelt er zwar die Schöpfung der Königsallee, als stadtplanerisches Kunstwerk die Architekturen des Hof-

gärtnerhauses, des Ratinger Tors und der Kunstakademie, weist daneben jedoch auch auf eine Reihe beispielhafter Gebäude des beherrschenden Baustils jener Zeit hin, so an der Ratinger und Bilker Straße, der Zitadell-, Post-, Kurze-, Mühlen- und Bastionstraße, am Schwanenmarkt und Martin-Luther-Platz hin, um uns die Vorstellung des Bilds vom damaligen Düsseldorf zu erleichtern. Überdies wird mitgeteilt, daß der Schloßturm seine endgültige Form um 1845 erhielt. „Das abschließende vierte Obergeschoß, das von Doppelarkaden zwischen Halbsäulen gegliedert ist und dessen Entwurf der eigenen Hand König Friedrich Wilhelms IV. zugeschrieben wird, bestimmt zusammen mit der Putzquaderung und dem späteren Portal das Bild dieses Bauwerkes.“ „Die glanzvolle Gartenstadt-Tradition des ersten Jahrhundertdrittels – noch um 1860 war die Fläche der öffentlichen Anlagen und der Privatparks ebenso groß wie die des geschlossenen bebauten Stadtgebietes – setzte sich nicht fort“, schreibt Klaus Pfeffer, und doch bestimme Weyhes Hauptwerk, der zwischen 1804 und 1813 entstandene Hofgarten noch heute, trotz aller Verstümmelungen das Stadtgebiet. Die den kundigen Text begleitenden Abbildungen noch erhaltener Anlagen, öffentlicher Gebäude, Wohnhäuser und Häusergruppen sind so gewählt und der Art, daß sie den Reiz des Erhaltens- und Pfliegewerten tiefer und dauernder einprägen und den Sinn für gärtnerische Schönheit und Architektur im Antlitz unserer Stadt zu wecken oder wach zu halten wohl geeignet sind.

Inhaltsverzeichnis 1973

Mit dieser TOR-Ausgabe erscheint das Jahressinhaltsverzeichnis 1973. Es ist für alle die Leser bestimmt, die den Jahrgang aufbewahren. Die Aufteilung nach Sachgebieten soll die Suche nach einem Artikel erleichtern. Dr. Rudolf Weber hat das Verzeichnis bearbeitet.

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges“. Geschäftsstelle: (Hans Schulze) 4 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf 1 59 03 (Archiv Brauereiaussschank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags 16–18 Uhr, freitags 11–13 Uhr. Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, 4 Df.-Witlaer, Grenzweg 7, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint monatlich. Begründer Dr. Paul Kauhausen. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Entwurf Titelblatt: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. Düsseldorf. Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis durch die Post monatlich 3,- DM, zuzüglich 0,50 DM Einziehungsgebühren. Bankkonten: Stadt-Sparkasse Düsseldorf, Bolkerstraße, Kto. Nr. 1400 41 62, Commerzbank Düsseldorf, Kto. Nr. 1423 490, Rheinische Bank A.G. Kto. Nr. 11 704/004, Bankhaus C. G. Trinkaus und Burkhardt Kto. Nr. 16303 · Postscheckkonto: Amt Köln 584 92-501.

Gesamtherstellung Tritsch-Drucke Düsseldorf; Anzeigenverwaltung Michael Tritsch Verlag Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 37 70 01

M. M. Ströter

Fabel vom geringsten Widerstand

Ein junger nachdenksamer Mensch fragt den Bach: „Wie ist das? –: Dein Lauf gleitet immer niederwärts, du bildest Winkel, Bogen und gar Zickzack-Linien – erkläre!“

„Das ist leicht erklärt“ – gab der Bach zur Antwort –, „ich überlasse mich dem bequemen Gefälle, umgehe Schwierigkeiten, folge immer dem geringsten Widerstande.“

Edel zürnend rief da der junge Mensch: „Das mag bei dir noch zulässig sein, daß du das Harte umgehst und das Weiche zernagst – aber du könntest Lehrmeister für alles gewesen sein, was man faules Laufenlassen, feiges Ausweichen, schlaue Winkelzüge nennt. Von solchem Verhalten kommt es, daß man die sanften Frauen, die gutherzigen Männer, die scheuen Kinder gar übel traktiert – und daß man die Steinernen, Sturen, Hartgesottenen, Von-sich-Überzeugten, die Abwehler, die Unverschämten mit allem verschont.

Lieber Gott, bewahre mich vor dem Gefälle – laß mich die Bequemlichkeit hassen, die Anstrengung lieben – gib mir ein mannhaftes Herz –, geradeaus führ der Weg, den Kampf zu bestehen, die Widerstände zu brechen.“

Herbert Schmidt

PEUGEOT-VERTRETUNG

4 Düsseldorf, Rethelstraße 139

Ausstellung und Verkauf

Graf-Adolf-Str. 59 · Tel. Sa.-Nr. 67 50 65

Ständig gut sortiertes Gebrauchtwagen-Angebot!



bürobedarf
geschenke
papeterie



winter+kobs
graf adolf strasse 70



DÜSSELDORF

NETTELBECKSTRASSE 1

STERNSTRASSE 70

TELEFON: 48 00 71

Deutsche
Oper
am
Rhein

Opernhaus Düsseldorf

10 Opern- und Ballettpremieren in der Spielzeit

Kartenverkauf: Sonntag 10–13 Uhr, Montag bis Freitag 11–13 und 17–18.30 Uhr, samstags und an Feiertagen 11–13 Uhr; ab Sonntag bis einschließlich Montag der folgenden Woche

Vorbestellungen: ab montags für den gleichen Zeitraum

Man
kauft gut
bei

Peek & Cloppenburg

Ihr Fachgeschäft für Bekleidung und Sport
DÜSSELDORF, Schadowstraße 27-33

Veranstaltungen April 1974

Vereinsheim „Brauereiausshank Schlösser Altstadt“

Dienstag, 2. April
20 Uhr

Aufnahme neuer Mitglieder

Mäützkes von Karl M. Fraedrich

**Der Sängerkreis Urdenbach bringt Lieder aus dem Programm seiner bevorstehenden Reise nach USA und Canada.
Chorleiter: H. J. Ley**

Dienstag, 9. April
20 Uhr

Stiftungsfest der Jonges

mit Erbsensuppe-Essen

**Sängerknaben „Laudate Domino“ aus Belgien zu Gast
Belgische Bücherspende für die Universitätsbibliothek
Plakatausstellung: Folklore in Belgien.**

Dienstag, 16. April
20 Uhr

Traditionelles Eierkippen

Die Tanzgruppe von Frau Schaper unterhält uns mit frohen Tänzen.



G. Schmitz

**Leiter- und
Stahlgerüstbau
Leiternhandel**

**4018 Langenfeld
Kölner Straße 20
Telefon:
021 73 / 1 03 81 + 1 23 81**

**ASCOT
CLUB**

im RHEINSTERN
Apparthotel
Düsseldorf,
Am Seestern,
Tel. 59 97-1

Düsseldorfs exklusiver Treffpunkt, wohin man einlädt und eingeladen wird. Genießen Sie die gepflegte Atmosphäre unseres Club-Restaurants. Ganz im englischen Stil. Mit Bar, Diskothek und Entertainment. Altbier-Pub.
Wir empfehlen Ihnen unsere exquisite Küche mit internationalen Spezialitäten.





BESUCHEN SIE UNS AUCH IM

Brauereiausshank Schlösser

INH. WIRTSCHAFTSBETRIEBE PAUL WEIDMANN GMBH
DUSSELDORF · ALTSTADT 5 · FERNSPRECHER 32 59 83

Gemütliche historische Gaststätte
Sehenswerte Altstädter Bierstuben

STUBS PILS u. EXPORT

SCHLOSSER ALT

KONFERENZ- UND FESTSALE FÜR 20-500 PERSONEN
GROSSER EIGENER PARKPLATZ

VEREINSHEIM DER „DUSSELDORFER JONGES“

Dienstag, 23. April
20 Uhr

25 Jahre Tischgemeinschaft „Stachelditzkes“

Dienstag, 30. April

*Die Mundartfreunde stellen
Heimatdichter vor*

Voranzeige!

Dienstag, 5. Mai
20 Uhr

Die JONGES empfangen das

Düsseldorfer Konsularcorps



KOHLN · HEIZÖL
WEILINGHAUS

DUSSELDORF · HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161

KUNSTSTOFF-FENSTER

BRANDENSTEIN

Werkstätten für Kunststoffverarbeitung

5601 Gruiten/Rhld., Thunbuschstr., Tel. 02104/6341-2

Bruno Segrodnik G.m.b.H. & Co. K.G.

**Tiefbau-Ausschachtungen
und Baumaschinen-Verleih**

4000 Düsseldorf · Büro: Fleher Str. 161, Tel. 33 32 14
Privat: Kattowitzer Str. 2a, Tel. 22 10 40

GERHARD LAVALLE

- Industrie- und Bauverglasung
- Glasschleiferei
- Sandstrahlwerk
- Spiegel · Platten

DUSSELDORF · BEHRENSTR. 6 · RUF 78 39 87

ANTON POTTHOFF KG

Werkstätten für Holzbearbeitung

**Holz- und Hallenbau
Zimmererei und Schreinerei**
Hersteller von „Polo“-Schalungstafeln

DÜSSELDORF

Kölnener Landstraße 16-22 · Ruf 78 40 48



**PHILIPP
LEHMANN**

**Bauunternehmung
Rohrleitungsbau**

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21



**Jos. Espagne OHG - 4 Düsseldorf
Flingerbroich 70 - 02 11 / 66 11 01**



SEPP HILDEBRAND OHG.

WERKSTATT FÜR MALEREI UND ANSTRICH
DÜSSELDORF · BIRKENSTR. 84 · TEL. 68 64 68 / 9



HUGO POHLMANN

werkstatt für malerei
und anstrich

düsseldorf · frankenstraße 14
ruf 43 83 25

Luxaflex

HEINZ LIMBERG + CO

**4 DÜSSELDORF
AM GANSBRUCH 35**

Flexalum

JALOUSIEN

76 26 93

ROLLADEN

WIR BERATEN MIT DER ERFAHRUNG VON JAHRZEHNTEEN, LIEFERN IN WENIGEN TAGEN,
MONTIEREN SAUBER UND LEISTEN WARTUNGSDIENSTE RUND UM DIE UHR

ROLLADEN

Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik

DUSSELDORF · FURSTENWALL 234
RUF 37 30 96

Ausführung in Holz und Kunststoff
Reparaturen · Rollos · Jalousien
Ersatzteile · Zubehör
elektrische Antriebe



Klimasorgen? Klimawünsche?

Wir helfen Ihnen

ING. ERICH BERGMANN VDI & SOHN

Raumklimageräte, Klimaanlage

Düsseldorf-Grafenberg

Gutenbergstraße 69 · Tel. 660501 (Tonbandaufnahme)



STAHL- und METALLBAU

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen
Kunststoff-Fenster

DUSSELDORF

Telefon 392033

Martinstraße 26

P. u. A.

HÜREN KG.

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Werftstr. 11 - Telefon 50 12 34 / 50 34 33

FRITZ THEISSEN & Söhne

METALLFENSTER

METALLFASSADEN



DUSSELDORF
POSENER STR. 156
TELEFON 21 40 41-46

LTG

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m. b. H. & Co. K.G.

4005 Meerbusch-Büderich

Römerstraße 150

Tel. 7 00 81/82

Hermann Gärtner

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen

Telefon 446186 + 441797
Kaiserstraße 30

Anzeigenschluß
für DAS TOR Mai 1974
ist am 10. 4. 1974

Gegr. **FÖRST** 1899

Merowingerstr. 71 Ruf 33 16 05

Markisenfabrik und Metallbau

Metallarbeiten aller Art

Markisen - Rollgitter

Portale - Türen - Tore

Senkfenster - Schiebetüren - Elektr. Antriebe

® **plexiglas**

Lieferung · Bearbeitung

MATHIAS BECKER & CO.

401 Hilden

Auf dem Sand 43 · Ruf 021 03 / 5 50 53

Heinz Schleutermann

Bauschlosserei

Schaufensteranlagen

Mettmanner Straße 38 Tel. 78 24 64

80 Jahre

Carl Stürmann

Fensterbau:

Holzfenster
Kunststoff-Fenster
Versenkfenster

Innenausbau:

Einrichtungen
Raumgestaltung

Düsseldorf, Bilker Str. 23, Telefon 1 00 51

Über 100 Jahre



gegr. Berlin 1854

F. ZIMMERMANN & SOHN

4032 LINTORF

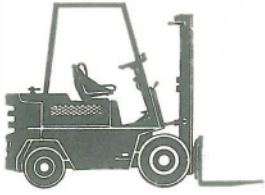
Postfach 365 - Telefon Ratingen (0 21 02) Sa.-Nr. 3 10 47 - Telex-Nr. 85 85 187

Schnitt- und Rundhölzer - Platten - Jägerzäune - Paletten -
für Industrie und Bauwirtschaft - Zimmereien - Dachdecker -
Kleinverbraucher

Industrie: trockene Bretter - Dielen u. Kanthölzer bis zu stärksten Abmessungen

Bau: Vorsatz- und Großflächenschalung - Schaltafeln - Betonstützen -
Stangen - Masten

Zimmereien: Bauholzleisten - großes Kantholzlager - Hobelware - Latten - Leisten



BKS-Gabelstapler · Mietstapler
 Gebrauchstapler · Gabelhubwagen

Wilms & Wiegerts oHG

4 Düsseldorf, Immermannstr. 53 · Tel. 35 67 02



Altdeutsche Tafel

Speisen Sie doch auch einmal
 wie im 17. Jahrhundert
 in der historischen Gaststätte

» **Zum Kurfürst** «

Anno 1627

4 Düsseldorf · Flinger Straße 36
 Telefon 328644

Nur auf Vorbestellung
 Der Schmaus beginnt um 20 Uhr

Hans Müller-Schlösser

Tinte und Schminke

11. Fortsetzung

Im alten Krefelder Stadttheater stand Paul Henckels zum ersten Male auf einer richtigen Bühne, und zwar als Schauspielereve.

Im klassischen Drama mußte er als „viel Volk“ die Arme heben und „Heil“ schreien. Das war ihm zuwenig. Er hielt es nur ein paar Wochen aus. Dann lief er zu Louise Dumont.

„Welches Fach haben Sie sich gedacht, mein Junge?“ fragte sie ihn.

„Charakter.“

„Aha. Nun, wir werden sehen. Sprechen Sie uns mal was vor. Was zum Beispiel?“

„Den Chor aus ‚Braut von Messina‘.“

„Sehr schön. Also bitte!“

Henckels stellte sich hin, brachte mit geschlossenem Munde einige Nasaltöne hervor, um sein Organ zu prüfen. Dann pumpte er den Brustkasten voll Luft und legte los, wie er es bei seinem Lehrer Hermann Heine gelernt hatte:

„Dich begrrrrüß' ich in Ehrrrrfurcht, prrrrangende Halle, soilllengetrrrrragenes, herrliches Dach —“

Weiter brachte er nicht. Louise Dumont winkte ab, und Gustav Lindemann verkniff sich das Lachen.

„Sehr schön, mein Junge, es ist genug. Wir wollen Sie für jugendlich-komische Rollen engagieren.“



Franz Busch KG.

**Autoplanen
 Abdeckplanen
 Mietplanen
 Markisen**

**Mindener Straße 30
 Telefon 77 30 61/62**



Sie zahlen
TAG
 und **NACHT**
 den gleichen
 Preis

TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE e.G.m.b.H.



Die Anzahl der mitfahrenden Personen hat auf die Höhe des Fahrpreises keinen Einfluß. Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach dem amtlich festgesetzten Tarif. Der Fahrpreis ist ablesbar von einem geeichten Fahrpreisanzeiger.

Wenn Sie mit mehreren Personen fahren, werden Sie kaum ein billigeres Verkehrsmittel finden.

Personenbeförderung ist Vertrauenssache.

Sie wählen:



7990 77 - 79 Adolf Ricken



San. Installation
Neuanlagen und
Reparaturen

Gas- und Ölfeuerungen

Fachmännische Wartung
Tag und Nacht

D-Holthausen
Nosthoffenstr. 14

Albert
Dier KG

BAUMSCHULEN



403 RATINGEN - ROSENSTRASSE 89

TEL. 630/2 17 00

So fing Paul Henckels am Düsseldorfer Schauspielhaus an. Für unser „Niederrheinisches Schauspiel-Ensemble“ war er von da an verloren. Das brachte nun ohne ihn seine Kunst auf die Dörfer.

Eines Tages lesen die erstaunten Bewohner eines stillen Städtchens am Niederrhein auf großen gelben Plakaten, daß am Sonntag, dem soundsovielten, ein „Einmaliges Gastspiel des Niederrheinischen Schauspiel-Ensembles unter Leitung...“ und so weiter gegeben werde. Drei Einakter von mir sollten aufgeführt werden. Wir versprachen den Einwohnern eine nie dagewesene Unterhaltung – und haben das Versprechen gehalten!

Im Keller eines befreundeten Hauses probten wir ein

paarmal zwischen Waschbüten und Kohlenhucke und verließen uns auf unseren guten Stern und auf den Souffleur.

An dem Sonntage kamen wir abends gegen sechs Uhr bei einem trostlosen Regengeriesel in dem Städtchen an. Wir waren zu sechsen. Der „jugendliche Held“ schleppte sich mit einem großen Koffer, ich hatte ein Zigarrenkistchen mit dem Mimenhandwerkszeug, und der „komische Vater“ trug in der Westentasche ein Zehnpfennig-döschchen Vaseline bei sich. Mehr habe er nicht nötig. Das Kostüm trug er auf dem Leibe. Das wichtigste sei, daß er die Farbe wieder aus dem Gesicht kriege. Über der Tür der Wirtschaft, wo das Gastspiel gegeben

Stadt-
bekannt
für guten
Reifen-
Service
Neu:
Fahrwerk-
Service

Reifendienst

FLASBECK KG



Heerder Landstraße 245

Telefon 50 11 91-92

am Handweiser – Bunkerkirche

JOHANNES DRESCHER
DÜSSELDORF
KLOSTERSTRASSE 20

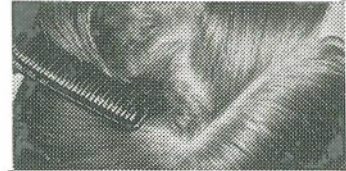


ALLES FÜR DIE GESUNDHEITSPFLEGE

J. Bothe o.H.G.
4 DÜSSELDORF
Elisabethstraße 21-22
Telefon 120 04/120 40

Reifen-Service
Vulkanisieren
Gummi-Metall

DAS BESTE
Hautfilmtoupet



IMPLANTA-HAAR

Creation Jacques Courbet®

Der 0,5 mm dünne Hautfilm von BAYER Leverkusen ist wärmeleitend, also kein Schwitzen mehr unter dem Toupet. Durch erstmalige Einhaarimplantation fast unsichtbar. Das farbfeste Echthaar wird nicht rot. Informieren Sie sich über die günstige Preisrelation.

Grübel
4 Düsseldorf, Klosterstraße 24/28

Düsseldorfer Jonges erhalten
Mitglieder-Rabatt

GRABDENKMÄLER

AUS EIGENEN WERKSTÄTTEN
IN JEDER FORM UND GRÖSSE



STEINMETZMEISTER
UND TECHNIKER

HERMANN SCHAAB
ULMENSTRASSE 234
TELEFON 43 55 55

werden sollte, flackerte ein geknicktes Glühstrümpfchen. Duster lag die Straße, und die wenigen Leute tapsten eilig durch den aufgeweichten Dreck. Duster lag auch der Saal, in dem in anderthalb Stunden unsere Kunst glänzen sollte. Der jugendliche Held rannte mit seinem Koffer gegen eine hohe Leiter, und wir hörten, wie sie von der Wand rutschte, schnell, immer schneller. Wir standen starr und waren darauf gefaßt, daß mindestens einer von der fallenden Leiter totgeschlagen werde – da krachte sie mit Donnergepolter in einen Haufen Stühle.

Der Wirt kam mit einer schwaldenden Küchenlampe herbeigelaufen und starrte uns entsetzt an.

„Herr Wirt“, sagte ich, „wir sind das Niederrheinische Schauspiel-Ensemble.“

„Wat? Ehr wollt he van Dag Thiater speele? Da mot ek noch esch jet oprüme on de Stöhl prat sette. Ek hatt gedengt, ehr kommt nit.“

Danach sah der Saal auch aus. Tische und Stühle standen durcheinander, auf den Tischen glänzten Bierkringel, und auf dem Boden lagen schmutzige grüne Programme vom Stiftungsfest des Gesangsvereins „Treue Brust“.

Wir kletterten auf die Bühne und fanden als einzige Dekoration den üblichen Rokokosalon, dabei hatten wir doch einen kleinen, muffigen Alttrödlerladen nötig. Unser Souffleur, der zugleich Beleuchter, Kassierer und Inspizient war, versicherte mir, daß er aus diesem Rokokosalon einen Alttrödlerladen bauen werde, wie er zum zweiten Male auf einer deutschen Bühne nicht zu finden sei.

Ich glaubte es ihm und ging, um den Vorverkauf einzukassieren, der in zwei Zigarrengeschäften, einem Schreibwarenladen, drei Spezereilädchen und einer Selterswasserbude eingerichtet worden war. Ich lief durch das ganze Städtchen, brachte aber nur nasse Füße mit und leere Hände. Es war überall zu. Wir hatten nicht daran gedacht, daß die Leute am Sonntag in den Kneipen saßen oder zu Hause waren.

Als ich wieder in den Saal kam, schallte mir Hämmern und Bumsen entgegen. Unser Niederrheinisches Schauspiel-Ensemble arbeitete in Hemdsärmeln an der Umwandlung des Rokokosalons in einen Alttrödlerladen. Der Inspizient hatte auf der Kegelbahn mehrere schwere

Karl Heinz Schracke

Der Maßschneider

für die Dame und den Herrn

Herrenausstattung

Große Lager in- und ausländischer Stoffe
Abt.: Maßkonfektion

Düsseldorf · Kaiserstraße 23 · Ruf 44 27 86

1904



1974

Erste Spezial-Gardinen-Wäscherei
Ausbesserung · Färberei
Spezialabteilung für alle Chemiefasern

H. DAHLMANN

Platanenstraße 11a · Ruf 68 45 45

JOHANN LATZIG BAUUNTERNEHMUNG

Hochbau · Tiefbau
Stahlbetonbau · Industriebau

4 Düsseldorf · Bunsenstr. 6 · Telefon 37 12 25

Tragbare Eleganz

zu erschwinglichen Preisen

MÄNTEL, KOSTÜME, KLEIDER, JERSEY

Größen 38-52

Cocktail- und Abendkleider-Abteilung

Parkmöglichkeit vor dem Hause!

Samstag durchgehend bis 18 Uhr geöffnet!

Lilo Grafe

vorm. Modehaus Mertgens

Düsseldorf · Kölner Str. 149 · Tel. 78 23 39

Diamanten
von
**JUWELIER
KRISCHER**
Düsseldorf
Flinger Str. 3

treuleben
Feinpapeterie und Geschenke
Düsseldorf · In der Simonbank-Passage
Durchgang Kö-Center - Blumenstrasse

Bretterwände gefunden und auf die Bühne geschleppt. Jetzt waren die anderen dabei, diese Wände mit sechszölligen Drahtstiften zusammenzunageln.

Es wurde ein ganz leidlicher Trödlerladen. Wir liefen alle auf Strümpfen herum, denn unsere Schuhe mußten als Requisiten mitspielen. Dann ließen wir den Vorhang herab. „Auwieh – auwieh – auwieh“, machte er, denn die Stange, auf der er rollte, war krumm gebogen, und die Zapfen waren nicht geschmiert.

„Der Souffleurkasten!“ schrie einer. Ich glaube, ich war es selbst, denn bei meiner Anhänglichkeit an den Souf-

fleurkasten schau ich mich in jedem Theater zuerst nach ihm um.

Einen Souffleurkasten gab es aber an der Stätte unseres Gastspiels nicht, wie wir nach eifrigem Suchen feststellen mußten. Plötzlich sprang der Inspizient von der Bühne in den Saal hinab, und nach einiger Zeit hörten wir ihn rufen: „Ein paar müssen mir helfen!“

Drei sprangen ihm nach, und dann sah ich, wie die vier sich mit einem riesigen Ofenschirm abplagten.

„Was soll das werden?“ fragte ich.

„Souffleurkasten!“ keuchte der Inspizient.

(Fortsetzung Seite XXIV)


65 JAHRE IN DER ALTSTADT


KARL Breitenbach
UHRMACHERMEISTER
UND JUWELIER
FLINGERSTRASSE 58 · TELEFON 13175



- Glas Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel. Sammel-Nr. 807 17
Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine
Leihabteilung in Glas, Porzellan u. Bestecken



**ENDLOSFORMULARE
SCHNELLTRENNSATZE**

GEBR. TÖNNES
DÜSSELDORF · HOHE STR. 39-41 · TEL. 84121

EISEN METALL



HERMINGHAUS

HERMINGHAUS
EISEN METALL

Willy Herminghaus & Söhne GmbH & Co. KG
4 Düsseldorf · Erkrather Straße 370 · Telefon-Sa.-Nr. 722016

HEINZ *Stockheim*

Stätten der Gastlichkeit

Zweibrücker Hof
Königsallee 92
Telefon 32 06 56

Zum Burggrafen
Hüttenstraße 4
Telefon 32 87 45

Stockheims
Naschkörbchen
Stadtküche - Feinkost
Delikatessen

Café Stockheim
Grabenstraße 17
Telefon 32 31 27

Wilhelm-Marx-Haus
Telefon 32 21 01

Bahnhof-
Wirtschaftsbetriebe
Hauptbahnhof
Telefon 35 09 96

Messe- und
Kongressrestaurant
Ausstellungsgelände
Telefon 44 45 45

Restaurant
Rheinhalle
Hofgartenufer
Telefon 44 44 45

Café - Brasserie
Schauspielhaus
Hofgarten

Café Wellenbad
Grünstraße
Telefon 1 86 88

Ein Begriff für Düsseldorf

HOCHPROZENTIG
KURSSTABIL · RISIKOLOS

DAS IST
DAS WERTPAPIER FÜR SIE

Unser Sparbrief:
Sicherheit
mit hohen Zinsen.



DÜSSELDORF ADERSSTR. 12 · FERNRUF 32 07 31

Depositenkassen:

Auf'm Großenfeld 5
(Ecke Gumberstr.)
Fernruf 21 28 68
Breite Str. 7-11
Fernruf 1 35 34

Corneliusstr. 75
Fernruf 1 41 37
Grafenberger Allee 149
Fernruf 68 48 18

Klosterstr. 73-75
Fernruf 35 77 37
Münsterstr. 88
Fernruf 48 14 70

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen.

Niederrheinische Bewachungs- Gesellschaft

Wendling & Co., KG

über 50 Jahre Bewachungen jeder Art

4 Düsseldorf
Achenbach-
straße 59
Telefon 67 30 75



Zweigstellen in Düren, Aachen, Oberhausen



Tankstellen in
Nordrhein-
Westfalen

Lieferant für:
Vergaser- und
Diesel-Kraftstoffe
Heizöle
Automotorenöle
Industrieschmierstoffe

ELLER-MONTAN-Comp.
G.m.b.H.

Duisburg / Rhein
Telefon 2 80 91 · Fernschreiber 0 855 555

JOSEF

Lauren

FRISEUR · PARFÜMERIE · DROGERIE

Damen- u. Herrensalons für Modfrisuren u. Haarpflege · Kosmetik · Pediküre · Bäder

Spezialität: Perücken und Herren-Toupets

Im Hauptbahnhof

Hauptbahnhof-
Geschäftszeiten:

7.00 – 19.30

Telefon 35 91 16 / 36 22 31

sonntags 8.30 bis 12.00 Uhr

Filiale:

Düsseldorf, Josefstraße 2,
Telefon 77 37 19

(Fortsetzung von Seite XXII)

Ich half mit, das schwarze Ungetüm auf die Bühne zu ziehen. Es wurde rechts in die Ecke an die Kulisse gerückt. Dahinter stellten wir einen Stuhl, und so war der Souffleurkasten gemacht. Diese Sorge also waren wir los. „Ich muß an die Kasse!“ rief der Inspizient, zog sich den Rock an, wischte sich die schwärzlichen Hände am Taschentuch ab und lief mit den Eintrittskarten nach der Saaltür.

Wir schminkten uns inzwischen auf der Bühne. Einer hatte ein Taschenspiegeln, in dem man die Nasenspitze und ein halbes Auge sehen konnte.

Um acht Uhr sollte die Vorstellung beginnen; jetzt war es ein Viertel vor acht.

„Sind schon Leute da?“ fragte ich, während ich mir mit Dextrinlösung vergeblich ein Ziegenbärtchen anzukleben versuchte. Es fiel immer wieder ab oder hing nur an einem Zipfel.

„Fünf – neun – elf Mann“, zählte der jugendliche Held, der durch das Vorhangloch guckte. „Da kommt noch einer! Also zwölf. – So'n Idiot, jetzt kehrt er wieder um.“

„So'n Idiot!“ wiederholten wir alle, und ich rechnete im stillen: „Zwölf – nein, elf Mann, das macht elf Mark, dazu der Vorverkauf – faul!“

Da hörten wir Geldstücke auf dem Porzellanteller des Kassiers klirren.

„Nun also! Da kommen ja noch welche! Es ist ja auch kaum acht Uhr. Bis Viertel nach warten wir noch.“

Es wurde ein Viertel nach acht, und im Zuschauerraum, den der sparsame Wirt nur so weit erhellt hatte, daß die Leute, die nicht kamen, ihre Plätze finden konnten, räusperte sich jemand, und ein anderer schneuzte sich. Das gab ein hallendes Echo. Es war wie in der Kirche, wenn kein Gottesdienst ist.

(Fortsetzung folgt)

Einzigartig bietet der Kreis Ahrweiler**Prachtvolle Landschaften und die edelsten ROTWEINE**

Zum Kreise gehören:

EIN STÜCK VOM RHEIN

Das reizvolle Brohltal und der Laacher See mit der berühmten Abtei Maria Laach. Die waldreichen Eifelhöhen mit dem weltbekanntesten Nürburgring

DAS ROMANTISCHE AHR TAL

Bäder und Heilquellen sorgen für die Gesundheit!

Gepflegte Gastlichkeit und der

AHRBURGUNDER

für das Wohlergehen!

Die Rotweinprobierstube

des Kreises Ahrweiler im Lennépark in Bad Neuenahr erwartet zu köstlichen Proben!

Und merke: **„AHRWEIN IST LEBENSELIXIER“**

Auskunft: Landratsamt Ahrweiler, 5483 Bad Neuenahr-Ahrweiler, Telefon (0 26 41) 841

Gebietsweinwerbung Ahr e.V., 5481 Dernau, Telefon (0 26 43) 2 27



FORD-VERTRAGSHÄNDLER

ERNST SPRICK

Verkauf von Neu- und Gebrauchtwagen

Sämtliche Reparaturen

DUSSELDORF-GERRESHEIM, Am Pesch 15-19

Telefon 28 72 78 u. 28 97 92

bauplan

bauplanungs- u.

bauträgerges. mbH

Wir planen für Sie

Wir beraten Sie auch in allen Bauangelegenheiten

Private + kommunale + industrielle Projekte

4 DÜSSELDORF-ELLER, Ludwigstr. 4

Tel. 21 20 88